



Projektwettbewerb Schulhaus Schlieren West

Beurteilungsbericht
01. Oktober 2012



PLANPARTNER AG

RAUMPLANUNG STÄDTEBAU ENTWICKLUNG

HEINZ BEINER · URS BRÜNGGER · LARS KUNDERT · URS MEIER · STEPHAN SCHUBERT · CHRISTOPH STÄHELI
OBERE ZÄUNE 12 CH-8001 ZÜRICH TEL +41 (0)44 250 58 80 FAX +41 (0)44 250 58 81 www.planpartner.ch



Veranstalterin: **Stadt Schlieren, vertreten durch den Bereich Liegenschaften**
Freiestrasse 6, Postfach, CH - 8952 Schlieren
www.schlieren.ch

Kontaktpersonen:

- Albert Schweizer, albert.schweizer@schlieren.zh.ch
- Eugen Hajas, eugen.hajas@schlieren.zh.ch

Auftragnehmerin: **Planpartner AG**
Obere Zäune 12, CH - 8001 Zürich
www.planpartner.ch

Bearbeitung:

- Urs Brüנגger, dipl. Architekt ETH / FSU / REG A
- Wolfgang Letsche, dipl. Ing. Raum- und Umweltplaner TH
- Vitus Tanner, Lernender Raumplanungszeichner

Titelbild: Visualisierung Siegerprojekt «Lernfabrik», Graber Pulver Architekten AG, Zürich / Bern; W+S Landschaftsarchitekten BSLA, Solothurn; Weber + Brönnimann AG, Bern; 3 PLAN Haustechnik AG, Winterthur; EK Energiekonzepte AG, Zürich

Ablage Bilder: 29351_13A_Bilder



Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage.....	5
1.1. Allgemeine Situation.....	5
1.2. Planungsgebiet.....	5
1.3. Absicht / Aufgabe.....	8
2. Allgemeine Bestimmungen	10
2.1. Veranstalterin	10
2.2. Verfahren	10
2.3. Preisgericht	11
2.4. Experten mit beratender Funktion.....	12
2.5. Fachliche Begleitung / Organisation	12
2.6. Planungsteams	12
2.7. Entschädigung.....	14
2.8. Ablauf und Termine	14
3. Vorprüfung und Beurteilung	15
3.1. Massgebliche Grundlagen.....	15
3.2. Eingereichte Studien.....	15
3.3. Vorprüfung.....	15
3.4. Beurteilung	17
3.4.1. Ablauf.....	17
3.4.2. Projektstudium in Gruppen	17
3.4.3. Erster Rundgang	18
3.4.4. Zweiter Rundgang.....	18
3.4.5. Dritter Rundgang.....	20
3.4.6. Vierter Rundgang	22
3.4.7. Empfehlung / Siegerprojekt	23
3.4.8. Rangierung, Preise, Kontrollrundgang.....	24
3.5. Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	25
3.6. Couvertöffnung.....	26
4. Fazit und Dank.....	27
5. Genehmigung.....	28



A1 Anhang: Projekte und Beschriebe	30
Lernfabrik (Siegerprojekt).....	31
Lennox (2. Rang)	39
Loki (3. Rang)	45
L'escalier des enfants (4. Rang).....	51
Schere Stein Papier (5. Rang)	57
Dana und Mario (2. Rundgang)	63
Caramel (2. Rundgang)	69
Steinwiese (2. Rundgang)	75
Hochtief (1. Rundgang)	82
Mowgli und Balu (1. Rundgang)	89

1. Ausgangslage

1.1. Allgemeine Situation

Allgemeine Situation

Die Stadt Schlieren schliesst sich westlich an die Stadt Zürich an und liegt am Eingang des Limmattals zwischen dem Fluss und dem Ausläufer des Uetlibergs. Schlieren ist ein bedeutender Wirtschaftsstandort mit Tradition (u.a. Leimfabrik «Geistlich», Gaswerk, Wagons- und Aufzügefabrik «Wagi», Aluminiumschweisswerk Schlieren, Textilfärberei Schlieren, Kühlschrankproduzent «Sibir»). Nachdem in den 1980er Jahren immer mehr Betriebe ihre Produktion in Schlieren eingestellt hatten, wandelte sich Schlieren in eine Dienstleistungs- und Technologiestadt. So entwickelte sich auf dem «Wagi-Areal» ein Biotechnologie-Cluster mit über 600 Arbeitsplätzen. Mit dem Stadtentwicklungskonzept von 2005 gelang es, grosse Veränderungen einzuleiten. Die wichtigsten Projekte sind die Neugestaltung des Zentrums mit Entlastung der Durchgangssachse Badenerstrasse / Zürcherstrasse. Zudem planen die Kantone Zürich und Aargau eine leistungsfähige Stadtbahn zwischen Zürich und Baden, die Limmattalbahn. Die zwei bedeutendsten Entwicklungsgebiete «am Rietpark» (12 ha) und «Schlieren West» (18 ha) liegen beidseits der sehr lärmintensiven Bahnlinie Zürich – Baden in Fussdistanz zum Bahnhof Schlieren. Das Entwicklungsgebiet «am Rietpark», nördlich der Bahnlinie auf den Arealen der ehemaligen Textilfärberei Schlieren und der Leimfabrik «Geistlich», soll sich zu einem urbanen Mischquartier mit mehr als 1'000 neuen Wohnungen und Arbeitsplätzen für ca. 3'000 Beschäftigte wandeln.

1.2. Planungsgebiet

Lage und Umgebung Planungsgebiet (Schlieren West)

Das Entwicklungsgebiet «Schlieren West» erstreckt sich in Ost-West-Richtung zwischen der Bahnlinie und der Zürcher-/Badenerstrasse, auf der ab 2020 die Limmattalbahn verkehren soll. Das Entwicklungsgebiet mit überwiegend grossmassstäblicher Parzellenstruktur wurde teilweise landwirtschaftlich, vor allem aber industriell genutzt, als Lagerplatz und für den Gebrauchtwagenhandel, sowie in geringem Umfang für minderwertige Wohn- und Gewerbebauten. Obwohl es seit 1996 grösstenteils der Wohn-/Gewerbezone zugewiesen ist, konnte sich die angestrebte Nutzung nicht entwickeln, da die

lärmbelastete Lage zwischen Kantonsstrasse und Schienenstrang vom einzelnen Grundeigentümer nicht in den Griff zu bekommen war. Daher hat die Stadt Schlieren den öffentlichen Gestaltungsplan «Schlieren West» erarbeitet.



Abb. 1: Planungsgebiet in Schlieren West (Luftbild Stand 2007)

Der Planungssperimeter für das neue Schulhaus liegt in der Mitte des Entwicklungsgebietes Schlieren West. Durch zwei im Gestaltungsplan vorgegebene Langsamverkehrsachsen ist es autoverkehrsfrei aus den neu erstellten und geplanten Wohnüberbauungen erreichbar. Südlich des Perimeters schliesst sich ein in die Jahre gekommenes Wohngebiet aus den 1950er und 1960er Jahren mit Wohnzeilen, einzelnen Hochhäusern und einem Ladenzentrum an.

Das Gebiet ist heute mit zwei Buslinien (302, 303) erschlossen, welche durch die Limmattalbahn ersetzt werden sollen. Die Bushaltestellen liegen in unmittelbarer Nähe zum Planungsgebiet. Die geplanten Haltestellen der Limmattalbahn liegen ca. 300m entfernt.

Die nähere Umgebung bietet bislang eine mässige Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und Cafés rund um den Kesslerplatz. Die nächste Schule liegt 400 m südlich des Kesslerplatzes, Kindergärten sind isoliert in zwei Hochhausanlagen südlich der Badenerstrasse untergebracht. Eine gute Infrastruktur bietet das Zentrum von Schlieren (Fussdistanz: 1km, ÖV: 5 Minuten). Dort liegt auch der

Bahnhof Schlieren, von welchem mehrere S-Bahnen (S3, S12) im Viertelstundentakt in die Stadt Zürich (11min zum Hauptbahnhof Zürich) und in die Agglomeration / das Umland von Zürich verkehren (u.a. nach Aarau, Brugg, Baden, Dietikon, Stettbach, Wetzikon, Winterthur). Über die ca. 2 km entfernte Anschlussstelle Urdorf-Nord ist das Areal an das Autobahnnetz angeschlossen.

GP Schlieren West Im Gebiet «Schlieren West» soll gemäss Gestaltungsplan ein besonders attraktives Stadtquartier mit hohem Wohnanteil und starker Identität für ca. 2'300 Einwohner und ca. 1'300 Beschäftigte entstehen. Der Lärmschutz entlang der Bahnlinie wird durch eine geschlossene Bauweise gewährleistet. Der Gestaltungsplan macht Vorgaben zur Höhe, Anzahl Vollgeschosse, Ausnützung und definiert die bebaubare Fläche durch Baubereiche und Baubegrenzungslinien. Es bestehen detaillierte Regelungen zur Lage und zur Gestaltung der Quartiersstrassen, Wege und Parks. Der Gestaltungsplan zielt zudem auf eine besonders gute Freiraumstruktur ab, mit einer Langsamverkehrsallee als Rückgrat sowie darüber verbundenen öffentlichen Pocket-Parks in den einzelnen Baufeldern.

Die heute noch industriell geprägte Umgebung des Planungsgebiets wandelt sich rasch zu einem Mischgebiet mit Schwerpunkt Wohnnutzung. Einige grössere Wohnbauprojekte wurden in letzter Zeit realisiert. Für den östlichen Teil des Grundstücks KTN 7531 (ehemaliges «Züblin-Areal») wurde mit der Eigentümerin (AXA Leben AG) ein Kaufvertrag unterzeichnet. Die AXA Leben AG beabsichtigt auf dem verbleibenden Teil der Parzelle KTN 7531 sowie auf der westlich anschliessenden Parzelle KTN 7529 in den nächsten Jahren Wohnbauten zu errichten und hat hierzu 2011/12 ein Wettbewerbsverfahren durchgeführt. Östlich an das Plangebiet anschliessend realisiert Ecofaubourgs auf der Parzelle KTN 9421 derzeit Mehrfamilienhäusern in hohem ökologischen Standard.

Perimeter Der Perimeter für den Neubau der Schulanlage Schlieren West umfasst den Grossteil des Grundstücks KTN 7531. Die für die Schulanlage zur Verfügung stehende Arealfläche gemäss Perimeter (vgl. Abb. 2, blau gestrichelt) beträgt max. 13'750 m². Die bestehenden Bauten werden im Rahmen der Neuüberbauung vollständig abgebrochen und entfernt.

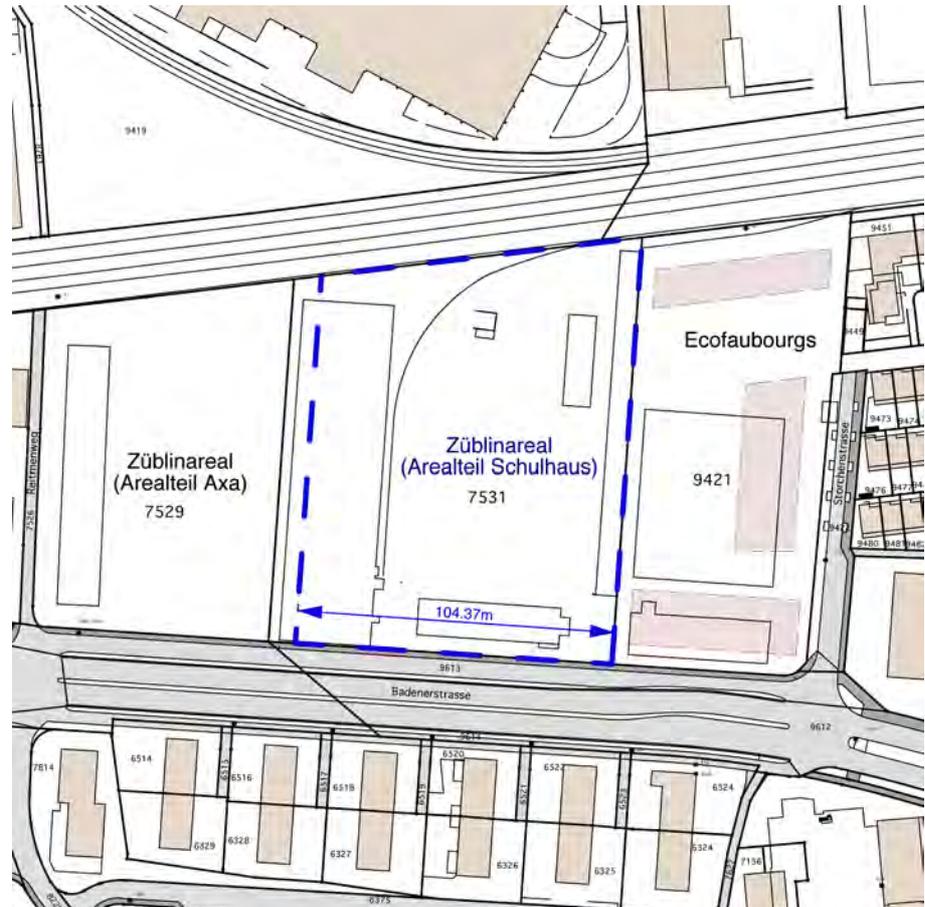


Abb. 2: Planungsgebiet mit Perimeter Schulhaus Schlieren West

1.3. Absicht / Aufgabe

Bedarf

Die Schule Schlieren sieht sich seit einigen Jahren mit schwierigen Raumverhältnissen durch veränderte Vorgaben im Bildungswesen und durch Zuzüge von Familien mit Kindern in neue Überbauungen konfrontiert. Die Platznot in allen Schulhäusern Schlierens hat die Zumietung externer Räumlichkeiten sowie die Errichtung von Provisorien (Container-Lösungen) erforderlich gemacht. Auch die Schulraumplanung 2005 zeigt den Bedarf für eine neue Schulanlage auf.

Es hat eine umfassende Standortevaluation für den Neubau einer Schulanlage stattgefunden. Der Stadtrat und das Gemeindeparlament haben sich für den Standort Schlieren West entschieden und sich vertraglich eine Kaufoption für den östlichen Teil des ehemaligen Züblin-Areals gesichert.

Im Jahr 2010 hatte das Architekturbüro steigerconcept, Zürich, eine erste Machbarkeitsstudie für das Areal erstellt. Im Sinne einer Zweitmeinung wurde 2011 vom Planungsbüro Planpartner AG, Zürich, eine zweite Machbarkeitsstudie zur Klärung des städtebaulichen Rahmens, der Umsetzung Raumprogramm und der Abgrenzung des Perimeters erarbeitet. Die Machbarkeitsstudien haben ergeben, dass das geforderte Raumprogramm auf der zur Verfügung stehenden Landfläche umgesetzt werden kann. Hinsichtlich der Aussenflächen konnte aber lediglich knapp das Mindestmass gemäss den kantonalen Empfehlungen für Schulanlagen untergebracht werden. Es wurde empfohlen, allenfalls ergänzende Aussenflächen auf gut zugänglichen, nutzbaren Dächern anzubieten.

Zudem fanden Bedarfsabklärungen durch die Schulpflege statt. Auch wurden von Seiten Schule die räumlichen Anforderungen aus pädagogischer Sicht erarbeitet.

Aufgabe Die Stadt Schlieren möchte auf dem ehemaligen Züblin-Areal an der Badenerstrasse 80/82 in Schlieren West ein neues Schulhaus mit 23 Klassen (Kindergarten, Unter-, Mittel- und Oberstufe), Sport- und Schwimmhalle bauen. Die Realisierung ist bis Sommer 2015 geplant.

Verfahren Zur Sicherstellung eines attraktiven Gesamtkonzeptes veranstaltete die Stadt Schlieren einen einstufigen Projektwettbewerb gemäss SIA 142. Die Teilnehmer wurden durch Präqualifikation ausgewählt.

Das Verfahren sollte aufzeigen, wie eine Neubebauung unter Berücksichtigung der angestrebten Qualität umgesetzt werden kann. Es sollte dabei eine konkrete Lösung (Projekt) für den Neubau der Schulanlage erarbeitet werden.

2. Allgemeine Bestimmungen

2.1. Veranstalterin

Stadt Schlieren Veranstalterin des Verfahrens war die Stadt Schlieren, ZH, vertreten durch den Bereich Liegenschaften, Freiestrasse 6, Postfach, 8952 Schlieren (Schweiz).

2.2. Verfahren

Selektives Verfahren Der einstufige, anonyme Projektwettbewerb wurde als selektives Vergabeverfahren gemäss Art. 12 Abs. 1 lit. b der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) durchgeführt und war dem Staatsvertragsbereich unterstellt. Subsidiär galt die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009), soweit diese nicht im Widerspruch zum geltenden öffentlichen Beschaffungsrecht stand. Die Bestimmungen zur Präqualifikation und das Wettbewerbsprogramm sind SIA-geprüft. Die Ausschreibung des Verfahrens erfolgte im Amtsblatt des Kantons Zürich, im tec21 (offizielles Publikationsorgan SIA), auf www.schlieren.ch und war auf www.simap.ch aufgeschaltet. Verfahrenssprache war Deutsch. Gerichtsstand des Verfahrens war Schlieren (Schweiz).

Das Verfahren gliederte sich in zwei Phasen:

Präqualifikation (erste Phase) In der ersten Phase wurde eine Präqualifikation durchgeführt, in welcher sich interessierte und geeignete Planungsteams für die Aufgabe bewerben konnten. Die erste Phase war nicht anonym.

Anonymer Projektwettbewerb (zweite Phase) Aufgrund der eingegangenen Bewerbungen nahm das Preisgericht eine Selektion nach Eignung vor. Es wurden 10 Planungsteams für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt. Die zweite Phase war anonym. Es fand eine schriftliche Fragenbeantwortung statt.

Anerkennung Mit der Teilnahme am Verfahren verpflichteten sich die Teilnehmenden und die Auftraggeberin zur Einhaltung und Anerkennung der massgebenden Vorgaben des Programms, der Fragenbeantwortung sowie der Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.

2.3. Preisgericht

Zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten setzte die Auftraggeberin nachfolgendes Preisgericht ein. Auf die Wahl eines Vorsitzenden wurde verzichtet.

Fachpreisrichter (mit Stimmrecht)

Fachpreisrichter
mit Stimmrecht

- Evelyn Enzmann, Enzmann + Fischer Architektur AG, Zürich
- Barbara Neff, Neff Neumann Architektinnen, Zürich
- Martina Voser, vi.vo. architektur.landschaft, Zürich
- Barbara Meyer, dipl. Arch. ETH, Bau & Planung, Stadt Schlieren

Fachpreisrichter (Ersatz)

- Marc Loeliger, loeliger strub architektur, Zürich
- Daniel Ganz, Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich

Sachpreisrichter (mit Stimmrecht)

Sachpreisrichter
mit Stimmrecht

- Manuela Stiefel, Stadträtin, Ressortvorsteherin Finanzen und Liegenschaften, Stadt Schlieren
- Bea Krebs, Stadträtin, Ressortvorsteherin Bildung und Jugend, Stadt Schlieren
- Christian Martin, Schulpflege Schlieren

Sachpreisrichter (Ersatz)

- Eugen Hajas, Liegenschaften, Stadt Schlieren



2.4. Experten mit beratender Funktion

Experten
ohne Stimmrecht

Das Preisgericht zog folgende Experten mit beratender Funktion bei. Diese nahmen ohne Stimmrecht an der Jurierung teil (nur teilweise durchgehend anwesend).

- Manuel Peer, Stadtingenieur, Bau und Planung, Stadt Schlieren
- Felix Grubert, Primarstufenlehrer
- Stefan Achermann, Oberstufenlehrer
- Reto Brüesch, AXA Investment Managers Schweiz AG (Vertretung Nachbarschaft)
- Vorprüfende

2.5. Fachliche Begleitung/Organisation

Die fachliche Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbs, die Durchführung der Vorprüfung der Projekte sowie die Moderation der Sitzungen Preisgericht erfolgte federführend durch:

Gesamtkoordination,
fachliche Begleitung

Planpartner AG
Obere Zäune 12
CH - 8001 Zürich

Tel: +41 - (0)44 - 250 58 80
www.planpartner.ch

Kontaktpersonen:

Urs Brüngger
Wolfgang Letsche

ubruengger@planpartner.ch
wletsche@planpartner.ch

2.6. Planungsteams

Die folgenden Teams (A = Architekt, LA = Landschaftsarchitekt, B = Baustatiker) wurden aufgrund der Präqualifikation vom Preisgericht ausgewählt und von der Veranstalterin für die Teilnahme am Projektwettbewerb beauftragt:

Ausgewählte Bewerber (Erfahrene Teams):

- A: **agps.architecture, Zürich**
LA: Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich
B: APT Ingenieure GmbH, Zürich
- A: **Birchmeier Uhlmann Architekten, Zürich**
LA: Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich
B: Schnetzer Puskas Ing. AG, Zürich
- A: **Boltshauser Architekten AG, Zürich**
LA: Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau
B: Walt + Galmarini AG, Zürich
- A: **Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich**
LA: Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
B: Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich
- A: **Graber Pulver Architekten AG, Zürich**
LA: w+s Landschaftsarchitekten, Solothurn
B: Weber + Brönnimann AG, Bern
- A: **Penzel Valier AG, Zürich**
LA: Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur, Mollis
B: Penzel Valier AG, Zürich
- A: **Stücheli Architekten AG, Zürich**
LA: Fontana Landschaftsarchitektur, Basel
B: Henauer Gugler AG, Zürich
- A: **Bosshard Vaquer Architekten GmbH, Zürich**
LA: Bosshard Vaquer Architekten GmbH, Zürich
B: Conzett Bronzini Gartmann AG, Chur

Ausgewählte Bewerber (Nachwuchsteams):

- A: **Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG, Zürich**
LA: Rotzler Krebs Partner GmbH, Landschaftsarchitekten, Winterthur
B: Synaxis AG, Zürich
- A: **bgm architekten, Betrand Göhler Möhring, Basel**
LA: Bryum GmbH, Basel
B: ZPF Ingenieure AG, Basel

2.7. Entschädigung

Entschädigung

Die Auftraggeberin stellte eine **Gesamtpreissumme** von **CHF 290'000.-** (inkl. Nebenkosten, exkl. Mehrwertsteuer) zur Verfügung.

Für die termingerechte Ablieferung eines dem Programm entsprechenden Projektes erhielt jedes der Planungsteams eine **fixe Entschädigung von CHF 20'000.-** (inkl. Nebenkosten, exkl. Mehrwertsteuer). Der verbleibende Teil der Gesamtpreissumme wurde vom Preisgericht für Preise verwendet (**vollständige Ausschüttung der Gesamtpreissumme**).

2.8. Ablauf und Termine

Was / Wo	Wann
Ausschreibung (Publikation PQ / Bewerbung Teams)	02. Dezember 2011 bis 12. Januar 2012
Wahl Teams Entscheid Präqualifikation / Verabschiedung Programm	31. Januar 2012
Startsitzung Teams inkl. Ausgabe Unterlagen und Modell / Begehung	21. März 2012
Schrift. Fragenstellung	03. April 2012
Abgabe Pläne und Bericht	10. Juli 2012
Vorprüfung	Mitte Juli bis Ende August 2012
Beurteilung / Jurierung	30. August und 05. September 2012
Stadtratsbeschluss und Verfügung, Beurteilungsbericht	bis Ende September 2012
Beschwerdefrist	bis Mitte Oktober 2012
Ausstellung / Kommunikation	anschliessend
Vorprojekt / Projekt / Volksabstimmung / Baubewilligung	letztes Quartal 2012 bis Ende 2013
Realisierung	Anfang 2014 bis Mitte 2015



3. Vorprüfung und Beurteilung

3.1. Massgebliche Grundlagen

Massgeblich für die Vorprüfung und die Beurteilung waren das Programm vom 31. Januar 2012 und die Fragenbeantwortung vom 17. April 2012.

3.2. Eingereichte Studien

Alle zehn Projektvorschläge wurden **termingerecht und vollständig** eingereicht. Es wurden folgende Projekte abgegeben:

- **Caramel**
- **Dana und Mario**
- **Hochtief**
- **Lennox**
- **Lernfabrik**
- **l' escalier des enfants**
- **Loki**
- **Mowgli und Balu**
- **Schere Stein Papier**
- **Steinwiese**

3.3. Vorprüfung

Die Vorprüfung der eingereichten Projekte wurde durch die Planpartner AG organisiert und koordiniert. Die Vorprüfung wurde wie folgt bearbeitet:

Formelles Perimeter Allgemeines / Plausibilität Raumprogramm	Planpartner AG, Zürich
Bau- und Planungsrecht Erschliessung und Parkierung Brandschutz	Bausekretariat Schlieren



Baustatik	ACS-Partner AG, Zürich
------------------	------------------------

Strassen- und Bahnlärm NIS (Nichtionisierende Strahlung) Störfallvorsorge	CSD Ingenieure AG, Zürich
------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------

Energie, Technik, Nachhaltigkeit	Lemon Consult GmbH, Zürich
-----------------------------------------	----------------------------

Flächen- und Volumenüberprüfung Baukosten / Wirtschaftlichkeit	b+p baurealisation ag, Zürich
---------------------------------------------------------------------------	-------------------------------

Zwischen den beiden Beurteilungstagen fand eine zusätzliche Überprüfung einzelner Aspekte des Brandschutzes mit der Feuerpolizei Schlieren sowie eine Überprüfung einzelner Aspekte des Grundwasserschutzes mit der Baudirektion Kanton Zürich, Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft, Abteilung Gewässerschutz statt.

Vorgehen
Vorprüfung

Alle Studien wurden wertfrei bezüglich der Einhaltung der massgeblichen Grundlagen geprüft und in separaten Berichten erläutert. Diese wurden dem Preisgericht abgegeben und mündlich erläutert. Die von den Teams abgegebenen Volumen- und Flächennachweise (Kennzahlen) und die Raumprogramme wurden stichprobenartig und auf ihre Plausibilität hin überprüft.

Erkenntnisse
Vorprüfung

Bei allen Studien wurden kleinere bis grössere Abweichungen von den Vorgaben festgestellt. Teilweise überschritten Aussenanlagen den Perimeter. Generell wurden bei allen Projekten Mängel oder Verstösse bzgl. dem Raumprogramm, des Bau- und Planungsrechts, der Erschliessung und Parkierung, des Brandschutzes, der Baustatik, des Lärmschutzes, dem Schutz vor nichtionisierender Strahlung, der Störfallvorsorge, der Aspekte hinsichtlich Energie, Technik und Nachhaltigkeit festgestellt. Alle Projekte überschritten den erwarteten Kostenrahmen.

Antrag Vorprüfung

Mängel, welche die Vergleichbarkeit der Projekte entscheidend beeinträchtigen, wurden keine festgestellt. Aufgrund dieser Erkenntnis beantragten die Vorprüfenden, alle zehn Studien zur Beurteilung zuzulassen.

3.4. Beurteilung

3.4.1. Ablauf

Die Beurteilung fand an zwei Tagen am 30. August 2012 und am 05. September 2012 im Schulhaus Hofacker in Schlieren statt.

Ersatzpreisrichter	Die Fachpreisrichterin für den Bereich Landschaftsarchitektur, Martina Voser, wurde an beiden Beurteilungstagen durch den Ersatzpreisrichter für den Bereich Landschaftsarchitektur, Daniel Ganz, vertreten. Am ersten Beurteilungstag wurde die Sachpreisrichterin Bea Krebs durch den Ersatzpreisrichter Eugen Hajas vertreten. An beiden Tagen war das Preisgericht also regulär beschlussfähig.
Alle Projekte zugelassen	Basierend auf den Erkenntnissen der Vorprüfung beschloss das Preisgericht alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.
Zielsetzung	Mit dem Projektwettbewerb sollten Vorschläge für die Realisierung einer attraktiven, wirtschaftlichen und nachhaltigen Schulanlage mit hohen Qualitäten im Innen- und Aussenraum unter Berücksichtigung der betrieblichen Vorgaben erarbeitet werden.
Kriterien	Das Preisgericht studierte und analysierte die Projekte in mehreren Rundgängen. Die Beurteilung basierte auf den Beurteilungskriterien (bzw. Vergabekriterien) gemäss Programm: <ul style="list-style-type: none"> • Städtebau und Architektur • Aussenraum • Betrieb und Funktionalität • Umwelt / Nachhaltigkeit¹ und Technik • Wirtschaftlichkeit

Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung.

3.4.2. Projektstudium in Gruppen

Projektstudium in Gruppen	Nach einer individuellen Besichtigung der Projekte in einem freien Rundgang wurden die Projekte von Kleingruppen eingehend analysiert (jeweils 2 - 3 Projekte pro Kleingruppe). Die Erkenntnisse der Kleingruppen wurden dem gesamten Gremium vorgestellt und diskutiert.
---------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

¹ Ökologie, Energieeffizienz, usw.

3.4.3. Erster Rundgang

Erster Rundgang	Im anschliessenden, ersten gemeinsamen Rundgang wurden die Projekte «Mowgli und Balu» sowie «Hochtief» ausgeschieden.
Mowgli und Balu	Das Projekt «Mowgli und Balu» weist insbesondere Schwächen im Aussenraum auf. Der wenig ausgearbeitete, nur schematisch dargestellte Aussenraum weist nur wenige Freiflächen auf, die zudem kaum multifunktional nutzbar sind. Ein eigentlicher Park mit Erholungs- und Spielbereichen fehlt. Die starke Öffnung der Gesamtanlage zur Badenerstrasse wurde nicht verstanden. Zu überzeugen vermochten zudem weder die Grundrisse der Klassenzimmergeschosse noch die Lage der Fach- und Therapieräume (nicht nachvollziehbare Nutzungsmischung). Die Schwimmhalle wurde deutlich zu klein konzipiert. Auch werden bei einigen Räumen weniger Flächen als gefordert angeboten. Das Projekt verstösst gegen den Perimeter und zudem erheblich gegen verschiedene baurechtliche Vorgaben (u.a. Gesamthöhen, Geländesprung).
Hochtief	Das Projekt «Hochtief» wurde hinsichtlich des strengen, radikalen Grundrisskonzepts kritisiert. Die Lage des Kindergartens im 1. Obergeschoss wurde kontrovers diskutiert. Zudem ist der Sport-/Schwimbereich nicht optimal erschlossen und die Kombination der Erschliessung Schwimmhalle/Musikschule wird nicht begrüsst. Die Belichtung in Teilbereichen der Gebäude ist fraglich. Nicht verstanden wurde die erzeugte Binnenverkehrsbelastung des Areals (Einfahrt Tiefgarage). Auch wurden deutlich zu wenig Veloabstellplätze ausgewiesen. Bemängelt wurden auch Verstösse bzgl. der NIS-Vorgaben (Schutz vor nichtionisierender Strahlung) sowie erhebliche baurechtliche Verstösse (u.a. Quartierstrasse überbaut und verlegt). Die Erstellungskosten sind im Vergleich relativ hoch.

3.4.4. Zweiter Rundgang

Zweiter Rundgang	Im zweiten Rundgang wurden die Projekte «Steinwiese», «Caramel» und «Dana und Mario» ausgeschieden.
Steinwiese	Das Projekt «Steinwiese» sieht eine sehr klare konzeptionelle Trennung in Schulhaus und Sporthaus vor. Im Schulhaus findet eine Nutzungstrennung nach Geschossen statt. Die Orientierung der Grundrisse und die Qualität der nutzbaren Gangbereiche werden gewürdigt. Es gibt nur einen Haupteingang für alle Schulstufen, Kindergarten und Hort, was nicht verstanden wird. Der Erschliessung ist insge-

samt unnötig aufwändig und es werden zu lange Wege in Kauf genommen. Auch gibt es zu wenig Sanitärräume (bspw. keine WCs im 2.-5. Obergeschoss), was nicht akzeptabel ist. Der Aula im Untergeschoss wird mangelnde Qualität bescheinigt. Die fehlende Vernetzung der Nutzungen im Gebäudeinneren mit den Aussenräumen wird kritisiert. Die Pläne sind aufgrund der abstrakten Darstellung schwierig lesbar, was sich insbesondere im nur schematisch ausgewiesenen Aussenraum zeigt. Dieser wird zwar aufgrund seiner Einfachheit und der gelungenen Anknüpfung an den Park des Nachbars Ecofaubourgs geschätzt, aber es fehlen teilweise Aussensportflächen und auch ein eigentlicher Park, der sich für die Pausennutzung eignen würde. Es wurden deutlich zu wenig Veloabstellplätze ausgewiesen. Die Anforderungen bzgl. Lärmschutz und NIS werden durch die Lernzone im Gebäuderücken zur Bahn nicht eingehalten. Zudem verstösst das Projekt gegen wesentliche Vorgaben des Gestaltungsplans (Gebäudehöhen).

Caramel

Beim Projekt «Caramel» liegen zwei Baukörper an den lärmgeplagten Rändern des Areals und schützen den innenliegenden Aussenraum, wo ein Pausen-Quartierpark und die Spielwiese mit der Gartenanlage des Nachbars einen öffentlichen Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität bilden. Das städtebauliche Grundkonzept und der sinnvoll aufgeteilte Aussenraum werden vom Preisgericht geschätzt. Die recht tiefe Schulhausstruktur überzeugt hinsichtlich der übersichtlichen, einfachen Organisation, den flexiblen Grundrissen und gut nutzbaren Gangbereichen. Negativ beurteilt werden die baurechtlichen Verstösse hinsichtlich Gebäudehöhen und in dieser Weise nicht zulässigen Überbauung des Parkwegs sowie die im Vergleich hohen Erstellungskosten. Äusserst problematisch ist zudem die Ausrichtung eines Teils der Klassenzimmer zur Bahn, wobei NIS-Grenzwerte und Lärm-Alarmwerte nicht eingehalten werden können, sodass das Projekt in dieser Form nicht bewilligungsfähig ist.

Dana und Mario

Das Projekt «Dana und Mario» sieht zwei eigenständige Schulhäuser für Primar- und Sekundarstufe vor, die durch viele Verbindungen miteinander vernetzt sind. Das Gesamtkonzept der Gebäude, Aussenanlagen und Wege/Orientierung wird positiv aufgenommen. Hinsichtlich Lärmschutz funktionieren die Horräume aber nicht. Streitbar erscheint auch die Lage des Schwimmbads im 3. Obergeschoss. Die vielen vorgesehenen Dachterrassen sind nur teilweise

nutzbar: Pausennutzung sowie Schulgarten funktionieren nicht. Die Lage des Rasenspielfelds auf dem Dach wird hinterfragt. Das gänzliche Fehlen von Nischen und Rückzugsräumen im Aussenraum wird kritisiert. Der vorgeschlagene Quartierpark resp. dessen Lage wird kontrovers aufgenommen. Insgesamt gefällt zwar die stufengerechte Atmosphäre in den Schulgeschossen, nicht jedoch aber Form und Ausdruck der Gebäudevolumen im Gesamten.

3.4.5. Dritter Rundgang

- | | |
|------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Dritter Rundgang | Im dritten Rundgang wurden die Projekte «Schere Stein Papier», «l'escalier des enfants» und «Loki» ausgeschieden. |
| Schere Stein
Papier | Das Projekt «Schere Stein Papier» sieht eine klare Trennung von Primar- und Sekundarstufe mit eigenen Gebäuden vor. Das Ensemble wird durch ein kleines Volumen, dem Quartiershaus mit Musikschule, ergänzt. Das Areal öffnet sich von der Badenerstrasse her und unterstreicht so seinen öffentlichen Charakter. Der Charakter und die Identität des Projekts entsprechen dem Bild einer Schulanlage, was positiv beurteilt wird. Städtebauliche Setzung, Körnung und Massstäblichkeit gefallen. Unklar bzw. nicht vollständig zu Ende gedacht erscheint die interne Erschliessung beider Schulgebäude. Die Nutzbarkeit der Gangbereiche der Sekundarschule wird vom Beurteilungsgremium in Frage gestellt. Auch die Zuordnung der Räume zueinander wird nicht immer verstanden. Auch im Aussenraum zeigen sich Schwächen. Sportwiese und Allwetterplatz werden wenig Qualität bescheinigt. Die Aussenräume von Hort und Kindergarten funktionieren nicht. Auch stimmen Visualisierungen und Plandarstellungen teilweise nicht überein. Hinzu kommen baurechtliche Mängel. Es handelt sich insgesamt um ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, das allerdings auf den zweiten Blick einige Schwächen offenbart. |
| l'escalier des enfants | Das Projekt «l'escalier des enfants» überzeugt durch seine eigenständige städtebauliche Setzung und ein verblüffend kleines Volumen. Das gesamte Raumprogramm wird in einem einzigen, sich von der Badenerstrasse zur Parkallee abtreppenden Baukörper untergebracht. Die vielen Freiflächen auf den Dächern wurden kontrovers diskutiert. Geschätzt wurden die erzeugten Stimmungen, vor allem im Gebäudeinneren. Allerdings ist die Wegführung und Orientierung, auch aufgrund der vielen Treppen, nicht ganz einleuchtend. |

Problematisch erscheint die Erschliessung vor allem im dicht gedrängten Untergeschoss, in dem die Sport- und Schwimmnutzungen auf Fachräume und Musikschule treffen. Die Qualität der Musikschule wird hinterfragt. Das generell dichte, kompakte Gebäude ermöglicht einen sehr grosszügigen Aussenraum. Den Freiflächen wird zwar grundsätzlich Qualität attestiert, aber der städtebauliche Gewinn des gewonnenen Freiraums bleibt unklar. Die sehr hohe Lärmbelastung des Aussenraums wird stark kritisiert. Auch bleibt unbeantwortet, wie der Parkweg den eingezäunten Hartplatz queren soll. Die gemäss Programm geforderten Autoabstellplätze werden nicht nachgewiesen (18 Stellplätze fehlen). Der grosse Beitrag des Projekts liegt in der Organisation der gesamten Schule in einem kompakten, gut gesetzten Volumen. Der Mehrwert im dadurch genierten Aussenraum wird leider nicht genügend aufgezeigt.

Loki

Das Projekt «Loki» sieht drei Baukörper vor, die die Ränder des Areals besetzen und so im Inneren der Parzelle einen zusammenhängenden, grosszügigen Aussenraum aufspannen. Die Gebäude sind klar gesetzt und schotten sich zur Bahn hin strikt ab. Die Ausbildung des Rückens resp. die starke Abriegelung wurde im Preisgericht kontrovers diskutiert und kritisiert, auch wenn die konsequente Haltung auf einer verständlichen Grundidee basiert. Das Preisgericht sieht diesen Ansatz - auch im Vergleich mit den anderen Wettbewerbsbeiträgen - mehrheitlich nicht als die richtige Antwort auf die Lärmproblematik entlang des Bahntrasses. Die Ausformulierung der Fassade zur Bahn bleibt unklar, da nur textlich umschrieben und nicht bildlich dargestellt. Die Frontansicht des Schulhauses zum Innenhof gefällt ebenso wie die Anmutung von Sport- und Schwimmhalle, wenngleich eine gewisse Ambivalenz erkennbar ist. Die klare, urbanere Gestaltung der Sporthalle inkl. genutzter Dachfläche scheint dabei dem Ort besser gerecht zu werden als das Schulhaus selbst. Im Gebäudeinneren fällt die komplexe, eher unklare Wegeführung im Schulhaus negativ auf. Der grosszügige Aussenraum ist schlicht aber gut gestaltet, mit wohl überlegter Zonierung. Wenngleich nicht nur vorteilhaft dargestellt, handelt es sich im Gesamten um ein sehr sorgfältig differenziertes, durchdachtes Projekt, dessen grosse Fragezeichen ein nur unzureichend gelöster Brandschutz und ein kontrovers diskutierter, sehr strikter Grundansatz sind. Das Projekt ist ein wertvoller Beitrag, der allerdings die sehr hohen Erstellungskosten nicht genügend zu rechtfertigen mag.

3.4.6. Vierter Rundgang

Vierter Rundgang Im Rahmen des vierten Rundgangs wurden die verbliebenen Projekte «Lernfabrik» und «Lennox» noch einmal intensiv hinsichtlich Städtebau und Architektur, Aussenraum, Betrieb und Funktionalität, Umwelt / Nachhaltigkeit und Technik sowie Wirtschaftlichkeit diskutiert und verglichen. Das Preisgericht beschloss daraufhin einstimmig, das Projekt «Lennox» auszuschneiden.

Lennox Das Projekt «Lennox» sieht drei Baukörper für die Einheiten Schulhaus, Sporthalle und Schwimmbereich vor. Die städtebauliche Form und der architektonische Ausdruck werden geschätzt. Dem Schulhaus werden hohe innenräumliche Qualitäten zugesprochen. Es werden flexible Grundrisslösungen angeboten. Funktional ist die Schule einfach, aber gut gelöst. Eine strikte Trennung von Primar- und Sekundarstufe wird nicht vorgesehen, was aber machbar scheint. Als nachteilig wird die Ausrichtung und Nähe einiger Schulzimmer zur Bahn wahrgenommen, vor allem hinsichtlich der Belastung durch nichtionisierende Strahlung. Die vorgeschlagenen Aussenräume von Kindergarten und Hort sind aufgrund der NIS-Vorgaben nicht möglich. Zudem fehlen separate Eingänge für diese Nutzungen, was wünschenswert wäre. Der schematisch aufgezeigte Aussenraum ist der Schule zugeordnet und hat Potential. Wenig gefällt allerdings der Abschluss der Treppenanlage durch Tiefgarageneinfahrt und Hauswartgarage, was zudem den motorisierten Verkehr ins Areal führt und so zu einer unnötigen Verkehrsbelastung der Anlage führt. Es sind deutlich zu wenig Veloabstellplätze ausgewiesen. Die wesentlichen baurechtlichen Vorgaben sind eingehalten, der Lärmschutz scheint gelöst. Die ökologische Bilanz ist ambivalent und im Mittelfeld angesiedelt. Auch hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit bewegt sich das Projekt im Durchschnitt, wobei allerdings die Bauwerkskosten mutmasslich relativ hoch sind.

So handelt es sich beim dem Projekt «Lennox» insgesamt um einen wertvollen, schlüssigen und vielgeschätzten Beitrag mit wenigen, aber mutmasslich relativ schwierig zu korrigierenden Schwächen.

3.4.7. Empfehlung / Siegerprojekt

Empfehlung	<p>Der Vorschlag «Lernfabrik» erfüllt die Beurteilungs- bzw. Vergabekriterien von allen 10 Projekten am besten. Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin daher einstimmig das Projekt «Lernfabrik» zur weiteren Bearbeitung und Realisierung.</p>
Lernfabrik	<p>Das Projekt «Lernfabrik» sieht ein Schulhaus für beide Stufen und einen davon getrennten Sport- und Schwimmtrakt entlang der Bahn vor. Der Sport- und Schwimmtrakt wirkt als Puffer bzgl. Lärm- und Strahlenschutz, das Schulhaus liegt geschützt im Parzelleninneren. Die Trennung von Schule und Sportbereich wird positiv aufgenommen. Im Schulhaus werden stufengerecht zwei unterschiedlich ausgebildete Schulgeschosse angelegt, erschlossen mit separaten Treppen und spezifischen Grundrisslayouts. Die Wege verschiedener Schulstufen sind intelligent entflochten und die Innenraumaufteilung ist insgesamt gut gelöst. Nachteilig ist, dass die im Schulhaus ausgewiesenen Flächen generell etwas knapp sind. Die brandtechnische Entfluchtung funktioniert mit Ausnahme des Südtrakts des Schulhauses an der Badenerstrasse hervorragend.</p> <p>Der Sporttrakt entlang den Gleisen ist noch nicht abschliessend gelöst. Der Zugang zu den Aussenanlagen auf dem Dach des Sporttrakts wird bemängelt. Das Rasenspielfeld auf dem Dach ist etwas zu klein geraten und sieht Kunstrasen vor, was den Programmvorgaben widerspricht.</p> <p>Die konsequente Verlagerung von Sportflächen auf das Dach erzeugt viele, unterschiedlich nutzbare Freiflächen am Boden, die auch dem Quartier zur Verfügung stehen. Der Aussenraum wird geschätzt.</p> <p>Die Rahmenbedingungen des Gestaltungsplanes werden auf selbstverständliche Weise ins Projekt integriert. Die Vorgaben bzgl. Baurecht, Brandschutz und NIS werden eingehalten. Das Areal wird nicht mit Binnenverkehr belastet. Der Entwurf punktet auch im Bereich Nachhaltigkeit und Ökologie und ist aufgrund seiner Kompaktheit wirtschaftlich. Die Lernfabrik weist die tiefsten Bauwerkskosten pro Geschossfläche aller Entwürfe aus.</p> <p>Gewürdigt wird auch, dass die Projektidee aus einer eingehenden Betrachtung des Ortes entwickelt wurde. Die Lernfabrik als Referenz an den Ort kann identitätsfördernd wirken. Der architektonische Ausdruck gefällt.</p>

Die Lernfabrik zeigt sich demnach insgesamt als überaus durchdachte Gesamtkonzeption. Die strategisch intelligente Entwicklung eines städtebaulichen Ensembles aus den spezifischen Rahmenbedingungen eines Ortes, gekoppelt mit seiner referenziellen Nähe zu den ehemals bedeutenden Industriebauten Schlierens, ist sehr überzeugend. Die Lernfabrik ist auf vielen Ebenen ein Gewinn, überzeugt durch die aufgezeigte, räumlich spannende und pädagogisch zeitgemässe Lernwerkstatt und punktet in der Gesamtschau klar und eindeutig in allen wesentlichen Belangen.

Vgl. hierzu auch Projektbeschrieb im Anhang.

3.4.8. Rangierung, Preise, Kontrollrundgang

Das Preisgericht nahm anschliessend an die Wahl des Siegerprojekts folgende Rangierung und Verteilung der Preise vor (**vollständige Ausschüttung der Gesamtpreisumme**):

Rang	Preisgeld (CHF)	Projekt
1. Rang (Sieger)	35'000.--	Lernfabrik
2. Rang	25'000.--	Lennox
3. Rang	16'000.--	Loki
4. Rang	14'000.--	l' escalier des enfants
5. Rang	kein Preisgeld	Schere Stein Papier
Die weiteren Projekte wurden nicht rangiert.		

Zusätzlich erhält jedes Planungsteam gemäss Programm eine **fixe Entschädigung von CHF 20'000.-** (inkl. Nebenkosten, exkl. Mehrwertsteuer).

In einem Kontrollrundgang wurden allen Projekt nochmals durchgegangen und besprochen. Das Resultat der vorherigen Rundgänge und die Rangierung wurde dabei bestätigt.

3.5. Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Gestützt auf die Erkenntnisse von Vorprüfung und Beurteilung formulierte das Preisgericht für das Projekt «Lernfabrik» folgende Empfehlungen, die im Rahmen der weiteren Bearbeitung zu beachten sind:

- Das Schulhaus hat das Preisgericht sehr überzeugt. Es gilt dieses unter Beibehaltung der Grundkonzeption sorgfältig weiterzuentwickeln und zu verfeinern.
- Der Sport- und Schwimmtrakt ist zu präzisieren.
- Die Länge der Freitreppe vor dem Sport- und Schwimmtrakt (an der Parkallee) ist zu überprüfen. Die Lage und / oder der Belag der Rennbahn sind zu überprüfen.
- Die Zufahrt für die Feuerwehr auf die Parkallee ist zu gewährleisten. Den Aspekten des Brandschutzes ist Sorge zu tragen. Diesbezüglich ist insbesondere der Südtrakt des Schulhauses bzw. dessen Erschliessungssystem (Treppenhaus) zu überarbeiten.
- Bei der Gestaltung und Zugänglichkeit / Erschliessung der Nutzungen auf den Dachflächen des Sporttrakts ist zu berücksichtigen, dass diese Dachflächen exklusiv für Schul- und Vereinssport zur Verfügung stehen sollen (Verhinderung von Vandalismusgefahr). Dimension und Belag / Oberfläche des Rasenspielfelds sind zu überprüfen.
- Es ist zu prüfen, ob - als Ergänzung zum Rasenspielfeld auf dem Dach - am Boden ein Fussballkleinspielfeld («Pitch»), ca. 24x18m, mit Hartbelag, Banden und Netz, untergebracht werden kann.
- Der Anschluss bzw. die Fortführung des vorgeschlagenen Quartierparks bis an die Badenerstrasse, allenfalls auf Kosten von Veloabstellplätzen, ist zu prüfen. Die parkartige Gestaltung dieses Aussenraums wird geschätzt und sollte beibehalten werden.

3.6. Couvertöffnung

Anschliessend nahm das Preisgericht die Couvertöffnung vor:

Projekt	Beteiligte	Rang
Lernfabrik	A: Graber Pulver Architekten, Zürich / Bern LA: W + S Landschaftsarchitekten BSLA, Solothurn B: Weber + Brönnimann AG, Bern	1. Rang (Sieger)
Lennox	A: Boltshauser Architekten AG, Zürich LA: Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau B: Walt + Galmarini AG, Zürich	2. Rang
Loki	A: Bosshard Vaquer Architekten, Zürich LA: Bosshard Vaquer Architekten, Zürich B: Conzett, Bronzini, Gartmann AG, Chur	3. Rang
l' escalier des enfants	A: Penzel Valier AG, Zürich LA: Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur GmbH, Mollis B: Penzel Valier AG, Zürich	4. Rang
Schere Stein Papier	A: Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG, Zürich LA: Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur B: Synaxis AG, Zürich	5. Rang
Dana und Mario	A: Stücheli Architekten AG, Zürich LA: Fontana Landschaftsarchitektur, Basel B: Henauer Gugler AG, Zürich	2. Rundgang
Caramel	A: bgm architekten, Basel LA: Bryum GmbH, Basel B: ZPF Ingenieure AG, Basel	2. Rundgang
Steinwiese	A: agps architecture, Zürich LA: Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich B: APT Ingenieure GmbH, Zürich	2. Rundgang
Hochtief	A: Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich LA: Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich B: Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich	1. Rundgang
Mowgli und Balu	A: Birchmeier Uhlmann Architekten, Zürich LA: Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich B: Schnetzer Puskas Ing. AG, Zürich	1. Rundgang
A = Architekt LA = Landschaftsarchitekt B = Bauingenieur / Baustatik Ausführliches Verzeichnis aller Beteiligten inklusive der weiteren Experten vgl. Projektbeschriebe.		

4. Fazit und Dank

Fazit	<p>Die Stadt Schlieren als Auftraggeberin und das Preisgericht sind über das Ergebnis des Projektwettbewerbs sehr erfreut.</p> <p>Es hat sich gezeigt, dass sich die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens gelohnt hat. Die zehn ausgewählten Planungsteams haben vielfältige, interessante und äusserst wertvolle Lösungsansätze für die Schulanlage Schlieren West aufgezeigt. Die vorgeschlagenen Projektideen führten zu wichtigen Diskussionen über einen zweckmässigen und zukunftsfähigen Schulbetrieb und über die Funktion des Areals im sich rasch wandelnden Quartier und neu entstehenden Lebensraum in Schlierens Westen.</p> <p>Die Auftraggeberin und das Preisgericht sind überzeugt, mit dem siegreichen Projekt eine wirtschaftliche und nachhaltige Schulanlage mit hohem Nutz-, Gebrauchs- und Identifikationswert gefunden zu haben.</p>
Dank	<p>Die Veranstalterin bedankt sich bei den Verfassern der Projekte, bei den Mitgliedern des Preisgerichts und bei den beigezogenen Fachleuten für die geleistete Arbeit und das gezeigte Engagement.</p>

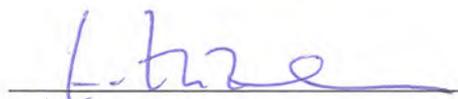
5. Genehmigung

Das Preisgericht:

Fachpreisrichter

Evelyn Enzmann

Enzmann + Fischer Architektur AG, Zürich



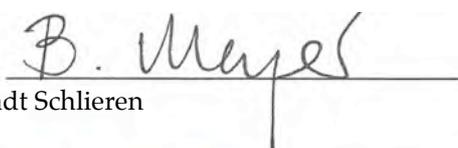
Barbara Neff

Neff Neumann Architektinnen, Zürich



Barbara Meyer

dipl. Arch. ETH, Bau und Planung, Stadt Schlieren



Marc Loeliger

loeliger strub architektur, Zürich



Daniel Ganz

Ganz Landschaftsarchitekten, Zürich



Sachpreisrichter

Manuela Stiefel

Stadträtin, RV Finanzen und Liegenschaften, Stadt Schlieren



Bea Krebs

Stadträtin, RV Bildung und Jugend, Stadt Schlieren



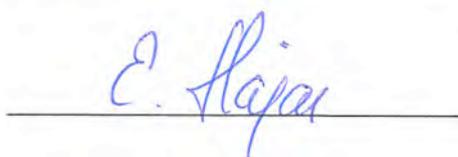
Christian Martin

Schulpflege Schlieren



Eugen Hajas

Liegenschaften, Stadt Schlieren







A1 Anhang: Projekte und Beschriebe

Lernfabrik (Siegerprojekt)

Projektverfasser

Architektur	Graber Pulver Architekten AG, Zürich / Bern Marco Graber, Thomas Pulver, Alexander Raab, Juan Membrive, Marisa Muscionico
Bauingenieur	Weber + Brönnimann AG, Bern
Landschafts- architektur	W + S Landschaftsarchitekten BSLA, Solothurn Toni Weber
HLKSE- Ingenieurwesen	3 PLAN Haustechnik AG, Winterthur
Energetische Beratung	EK Energiekonzepte AG, Zürich

Projektbeschreibung

Städtebau und
Architektur

Die Verfasser entwickeln ihre Projektidee aus einer eingehenden Betrachtungsweise des Ortes. Einerseits verweisen sie mit ihrem Projekt auf den Wandel, welchem Schlieren als Industriestandort unterworfen ist und andererseits wählen sie eine städtebauliche Setzung, welche den Rahmenbedingungen, die das Areal beeinträchtigen, strategisch gelassen begegnet. So wird der nichtionisierenden Strahlung, welche von den Fahrleitungen der Bahn herrührt und dem Lärm entlang den Gleisen ein diesbezüglich unproblematischer Sport- und Schwimmtrakt mit Pufferfunktion entgegengesetzt.

Das eigentliche Schulhaus befindet sich im Innern des Areals in geschützter Lage. Auf Grund der strategisch intelligenten städtebaulichen Situation kann das Schulhaus frei von äusseren Zwängen, auf räumliche und pädagogische Vorstellungen fokussiert, entwickelt werden. Das industrielle Erbe des Ortes wird einerseits in der gewählten Typologie des Schulbaus mit Sheddach fortgesetzt, andererseits zeugen auch das Wechselspiel von «Produktionsstätte» und «Aussenraum» vom alten Geist des Fabrikationsgeländes.

Der architektonische Ausdruck des Schulareals wird wesentlich von der ikonographischen Kraft des Schulgebäudes geprägt. Sämtliche Entscheide werden aus dieser Referenz abgeleitet. Dennoch gilt es, die Balance zu finden zwischen industriellem Zweckbau und identifikationsstiftendem Schulbau. Das von den Verfassern aufgezeigte Spannungsfeld von gelochtem Trapezblech und textilem Sonnenschutz sei hier bildhaft erwähnt. Die differenzierte Entwicklung der Befensterung auf den Längsfassaden je nach innenräumlicher Lichtsituation ist interessant, das Thema an den Stirnfassaden allerdings noch nicht gleichermassen spürbar.

Aussenraum

Die Rahmenbedingungen des Gestaltungsplanes werden auf selbstverständliche Weise ins Projekt integriert. Eine grosszügige Treppenanlage bildet die formale Fortsetzung der Parkalleemauer und wird ihrer Rolle als Bindeglied zur öffentlichen Nutzung gerecht. Der Parkweg im Süden der Anlage wird ebenfalls weitergeführt. Mit einer kleinen Umlenkung führt er zwischen dem flachen Schulgebäude und dem hohen Spezialtrakt durch und dient gleichzeitig als Erschliessungszone für die öffentlichen Nutzungen. Der hier etablierte architektonische Raum ist vielversprechend, allerdings fehlen noch diesbezügliche Aussagen.

Den Projektverfassern gelingt es, einen grosszügig angelegten Aussenraum zu schaffen, als Pausenhof aber auch als Spielplatz und Park, der eingespannt zwischen Badenerstrasse und Parkallee liegt. Tanzende Bäume und Baumgruppen verdeutlichen die Absicht einer Parkanlage. Im Bereich der Auto- und Veloabstellplätze fehlt etwas unverständlich die Konsequenz der Baumsetzung. Die Baumallee der Quartierstrasse fehlt. Mit dem Absenken des Aussenraumes für Hort und Kindergarten wird souverän auf einen zusammenhängenden Freiraum geantwortet. Der Allwetterplatz und Kunstrasen auf dem Dach des Sportgebäudes ist vor allem dem Schul- und Vereinsbetrieb vorbehalten. Der Kunstrasen entspricht nicht den Anforderungen und die Abmessungen des Rasenfeldes sind etwas zu gering.

Betrieb und Funktionalität

Die Lernfabrik wird im Wesentlichen geprägt von der Funktionalität und strukturellen Einfachheit der Shedhallenarchitektur und einem intelligent angelegten Erschliessungssystem. So werden stufengerecht zwei unterschiedlich ausgebildete Schulgeschosse angelegt, welche mit sich überlagernden Treppen separat erschlossen werden und in den Grundriss-Layouts jeweils räumlich spezifische Konstellationen

generieren. Im 1. Obergeschoss (Primarschule) steht die Clusterbildung im Vordergrund, im 2. Obergeschoss (Sekundarstufe) sind stufenspezifisch weiträumigere Erschliessungssysteme vorgesehen.

Zur räumlichen Variation innerhalb der Geschosse gesellt sich die Veränderung der Lichtsituation: Die Sekundarstufe wird über die Sheds mit zenitalem Nordlicht versehen, die Primarstufe wird neben der normalen Befensterung über Lichthöfe im Innern belichtet. Die Lichthöfe werden bis ins Erdgeschoss fortgesetzt, so dass auch dieses Stockwerk von diesen profitieren kann. Die Entflechtung des Erdgeschosses mit den Kindergärten und seinen Aussenräumen nach Osten und den Horten nach Westen ist grundsätzlich gut gelöst. Bei den Horten fehlen allerdings die Garderoben und die Kindergärten bräuchten einen direkten Ausgang aus den Garderoben in den Aussenraum.

Die brandtechnische Entfluchtung des eigentlichen Klassentraktes funktioniert hervorragend, die Fluchtwegsituation des fünfgeschossigen Gebäudes an der Badenerstrasse ist noch nicht gelöst. Hier muss ein abgeschlossenes Fluchttreppenhaus eingeführt werden, was aber gleichzeitig zu einer willkommenen Klärung der überdimensionierten Treppenanlage führen dürfte.

Dem raffiniert entwickelten Schultrakt steht ein eher stiefmütterlich behandelter Sport- und Schwimmtrakt gegenüber. Insbesondere die städtebaulich zentrale Haltung, die Aussensportflächen auf den Dächern der Schwimm- und Sporthallen anzulegen, um so einen attraktiven Schul- und Quartierpark zu etablieren, verlangt nach einer kohärenten und architektonisch bewältigten Erschliessung dieser Aussenanlagen.

Umwelt, Nachhaltigkeit und Technik	Aufgrund der Kompaktheit der Gebäude und des sorgfältigen Haustechnikkonzeptes kann von einem nachhaltigen und ökologisch sinnvollen Entwurf ausgegangen werden.
Wirtschaftlichkeit	Wie schon bei der Nachhaltigkeit führt die Kompaktheit auch bei der Wirtschaftlichkeit des Projektes zu vorteilhaften Bedingungen. Die Lernfabrik weist die tiefsten Bauwerkskosten pro Geschossfläche aller Entwürfe aus. Hierbei ist aber zu erwähnen, dass einzelne Raumflächen zu knapp bemessen sind.



Gesamtwürdigung Die strategisch intelligente Entwicklung eines städtebaulichen Ensembles aus den spezifischen, teilweise nachteiligen Rahmenbedingungen des Ortes, gekoppelt mit seiner referenziellen Nähe zu den ehemals bedeutenden Industriebauten Schlierens, ist überzeugend und auf vielen Ebenen ein Gewinn. Die Lernfabrik versteht sich zudem glücklicherweise nicht als nostalgische Reminiszenz an eine sich verändernde Zeit, sondern überzeugt vielmehr durch seine Weiterentwicklung zu einer thematisch dichten, räumlich spannenden und pädagogisch zeitgemässen Lernwerkstatt.



Situationsplan Lernfabrik

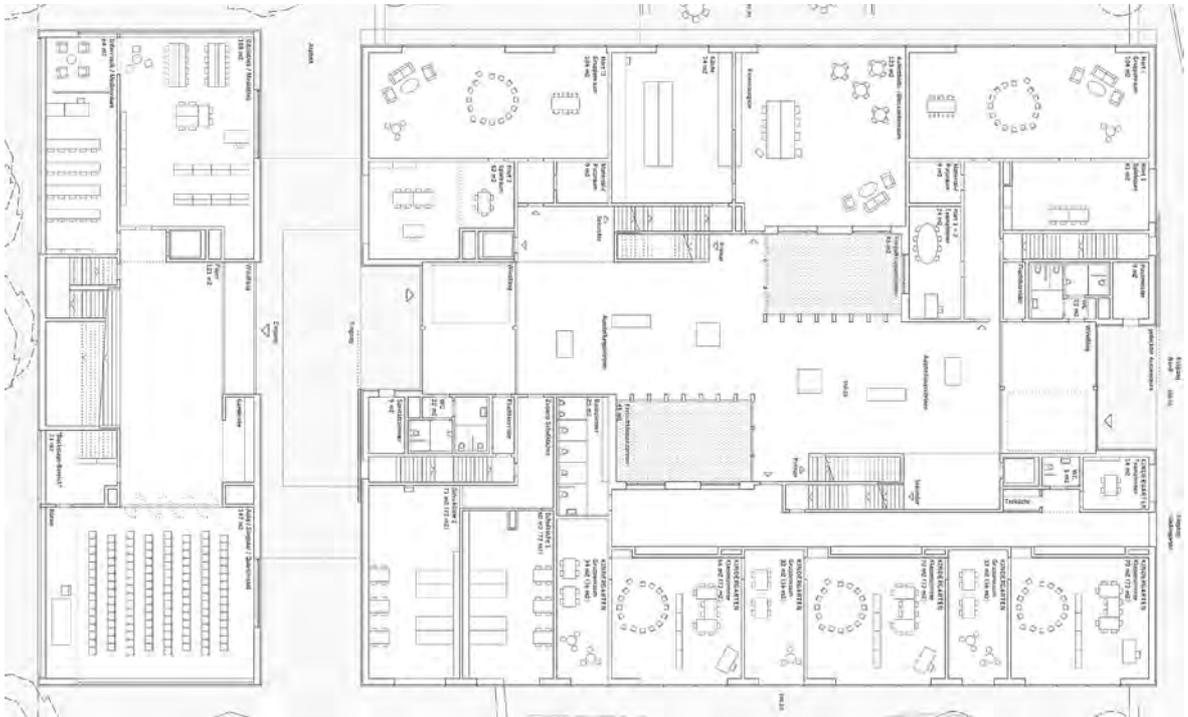


Visualisierung Aussenraum





Erdgeschoss Schulhaus

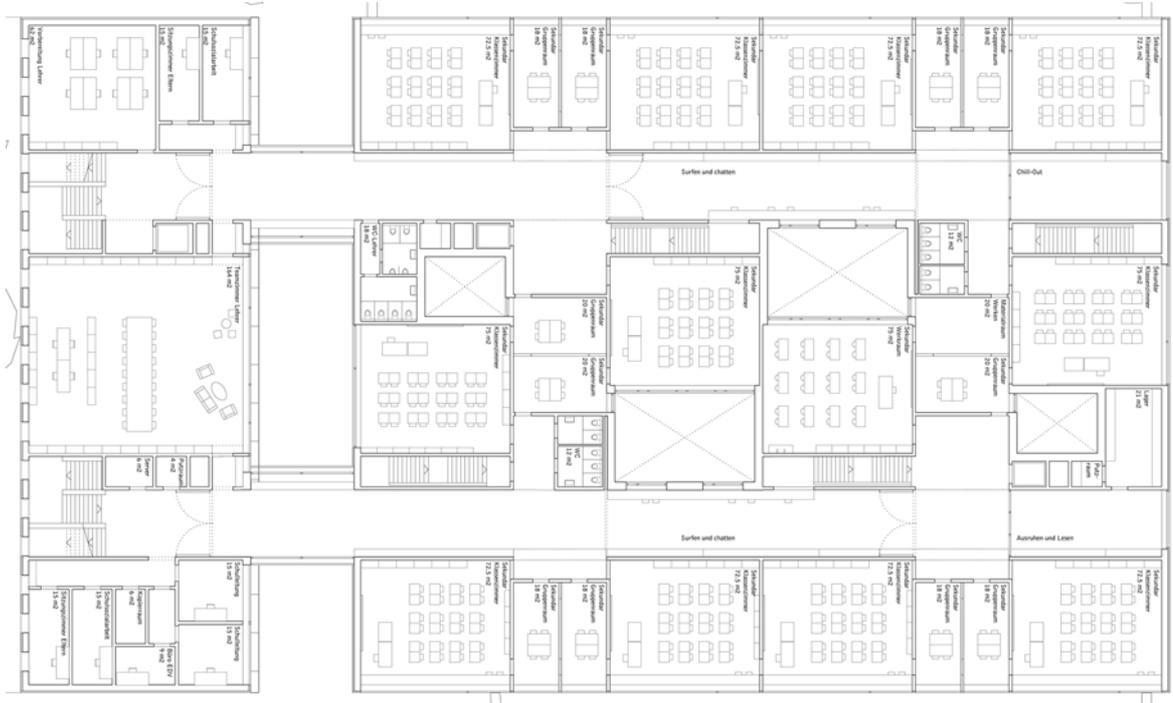


1. Obergeschoss Schulhaus (Primarstufe)





2. Obergeschoss Schulhaus (Sekundarstufe)



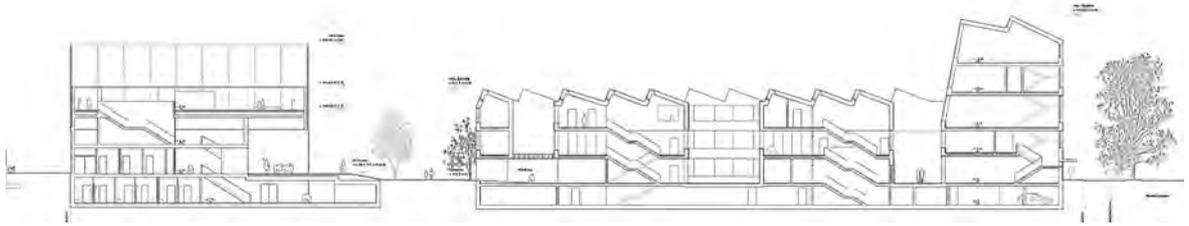
Nutzungsschema

- Primarschule
- Fachkassen
- Schwestern
- Sekundarschule
- Administration
- Spezialkammerbereich
- Kindergarten
- Musikschule
- sonstige
- Tagessitzung
- Therapieraum





Längsschnitt Sportgebäude - Schulhaus



Querschnitt Schulgebäude



Modell Gebäudestruktur



Lennox (2. Rang)

Projektverfasser

Architektur	Boltshauser Architekten AG, Zürich Roger Boltshauser, Mark Inderbitzin, Fabio Tamaro, Seraina Schwizer, Ingrid Solis, Marle Freitag
Bauingenieur	Walt + Galmarini AG dipl. Ing. ETH SIA USIC, Zürich Carlo Galmarini, Francisco Garcia
Landschafts- architektur	Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau Marek Langer
HLK	H&P Härter & Partner AG, Zürich Stefan Schläppi

Projektbeschreibung

Städtebau und Architektur

Das Projekt Lennox gliedert das geforderte Raumprogramm in drei funktionale Einheiten: Schul-, Sport- und Schwimmanlage. Mit drei volumetrisch austarierten Gebäudekörpern generieren die Verfasser eine campusartige Situation von äusserst ausgewogenem Zuschnitt. Ein spannungsvolles Wechselspiel von massstäblich präzise entwickelten Baukörpern, topographischen Übergängen in Form von Niveausprüngen und wohlproportionierten Aussenräumen charakterisieren die Anlage. Ein tiefer Schultrakt entlang des Gleisfeldes bildet den nördlichen Abschluss des Schulareals und begleitet mit seiner Zugangssituation auf selbstverständliche Weise die Parkallee, wobei die funktionale Kreuzung mit der Tiefgaragenabfahrt städtebaulich und betrieblich so nicht möglich ist. Im Zusammenspiel mit dem Turnhallentrakt entlang der Badenerstrasse und dem Oberbau des Schwimmbades wird eine räumliche Mitte generiert, welche parzellenübergreifend mit dem Hofraum des Ecofaubourgs-Areals eine wohltuende Grosszügigkeit entstehen lässt. Das attraktive pavillonartige Erscheinungsbild des Schwimmbadtraktes wird allerdings durch ein tief in den Grundwasserspiegel gebautes, unterirdisches Bauvolumen teuer erkaufte.

Der architektonische Ausdruck der Gebäude wird durch klar und prägnant strukturierte Fassaden geprägt, wobei die markanten aus Klinkermauerwerk gebildeten Stützelemente das Hauptmerkmal

ausmachen. Der versierte und sensible Umgang mit unterschiedlichen, wohlkombinierten archaischen Materialien erzeugt einen sinnlichen Ausdruck der Anlage und verleiht dem heterogenen Ort ein hohes Identifikationspotential. Als Inspirationsquellen dürften hier gleichermassen Industrieareale wie angelsächsische Campusanlagen gedient haben.

Aussenraum

Der Allwetterplatz verdeutlicht die Urbanität entlang der Badenerstrasse. Die Sportwiese bildet die Mitte der Schulanlage und möchte Park sein. Dies wird jedoch bezweifelt. Der Geländesprung beim Schulgebäude wird mit einer Mauer und einer grosszügigen Treppenanlage ausformuliert. Dadurch entstehen auf selbstverständliche Art und Weise dem Schulgebäude zugeordnete Aussenräume. Etwas unsensibel wird die Treppenanlage unvermittelt zwischen Tiefgarageneinfahrt und Hauswartgarage eingespannt. Die Zufahrt zur Tiefgarage führt den Verkehr ins Areal und provoziert Konflikte.

Betrieb und Funktionalität

Jedes Gebäude wird kohärent aus seiner städtebaulich spezifischen Funktion und Rolle entwickelt: Die Typologie des Schulhaustraktes reflektiert exemplarisch seine Lage zwischen Gleisfeld und Binnenraum. So werden nach Norden grosszügige, zu den Gleisen verglaste Lichthöfe vorgeschlagen, welche gleichzeitig als Belüftungs- und Fluchthöfe dienen. Zusammen mit der nach Süden vorgelagerten Verandaschicht erlauben diese Massnahmen eine uneingeschränkte Nutzbarkeit und Möblierbarkeit der inneren Erschliessungszonen. Gleichzeitig generieren diese architektonischen Elemente eine attraktive räumliche Vielfalt innerhalb einer einfachen, klaren Gebäudestruktur. Die vordergründig nachteilige Lage des Schultraktes lässt diesen Lärmriegel zum lichtdurchfluteten und thematisch dichten Schulhaus werden. So profitieren die Schüler gleichermassen von den Qualitäten der Weite des Gleisfeldes und den Beziehungen zum Innern der Anlage. Allerdings wird der nichtionisierenden Strahlung zu wenig Beachtung geschenkt. Insbesondere die östlich und westlich angeordneten Aussenräume von Kindergarten und Hort befinden sich im unzulässigen Abstandsbereich zur Bahn.

Auch die lineare Schichtung des einfachen, zweigeteilten Turnhallengebäudes widerspiegelt klar seine Rolle als wegbegleitendem Element innerhalb der Anlage und rückt mit seiner überdachten tribünenartigen Situation die öffentliche Nutzung in den Vordergrund. Auch das dritte Campuselement, die Schwimmhalle, wird typolo-

	<p>gisch aus dem Ort entwickelt und wird durch seinen massstäblichen und sehr durchlässigen Charakter seiner Scharnierfunktion im Quartier gerecht.</p>
Umwelt, Nachhaltigkeit, Technik	<p>Die ökologische Bilanz des Projektes ist zwiespältig. Einerseits werden durch die grossen Südverglasungen hohe passive Energiegewinne erzielt, durch die massive Bauweise kann eine überzeugende passive Kühlung erreicht werden und die Lichthöfe garantieren optimale Tageslichtsituationen, andererseits konsumiert das Projekt mit seinen Klinkerfassaden und den Betonkonstruktionen eine erhebliche Menge an grauer Energie.</p>
Wirtschaftlichkeit	<p>Die Anlagekosten bewegen sich im Mittelfeld, obwohl die Bauwerkskosten eher im oberen Segment liegen. Durch die qualitativ hochstehende Material- und Konstruktionswahl dürften bei diesem Projekt allerdings relativ wenig Unterhaltskosten anfallen.</p>
Gesamtwürdigung	<p>Das Projekt vermag städtebaulich durch sein kohärentes Zusammenwirken von massstäblich differenzierten Gebäuden und Aussenräumen in hohem Masse zu überzeugen. Die schlüssige Überführung des städtebaulichen Konzeptes in spezifisch aus der Situation entworfene Gebäude ist gekonnt. Insbesondere der Schultrakt überrascht, indem er aus einer vordergründig von Defiziten geprägten Lage innenräumliche Qualitäten schafft.</p>



Situationsplan Lennox

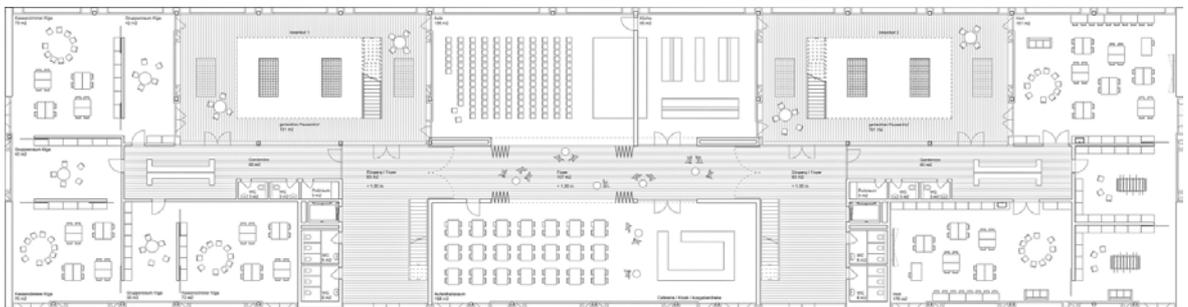




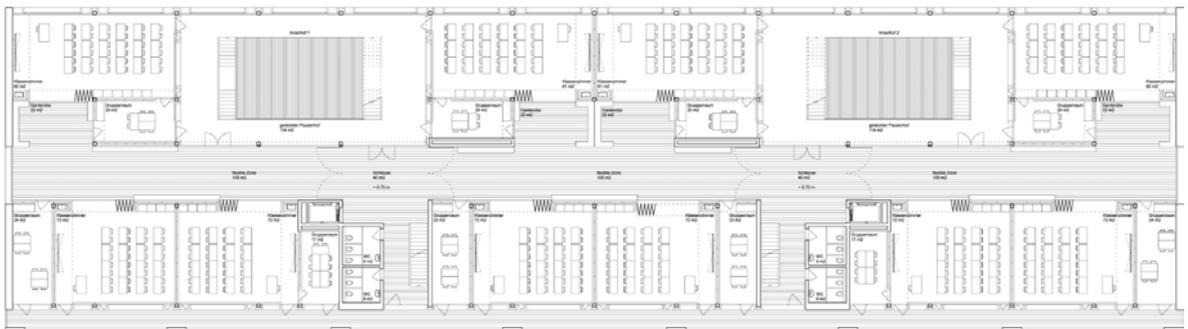
Visualisierung Aussenraum



Erdgeschoss Schulhaus

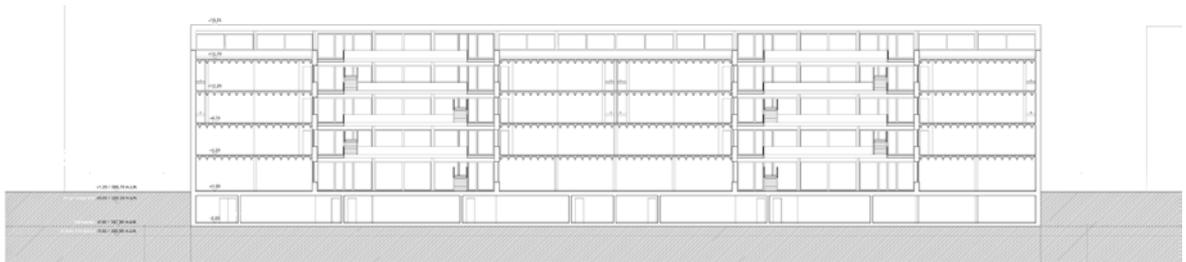


2. Obergeschoss Schulhaus

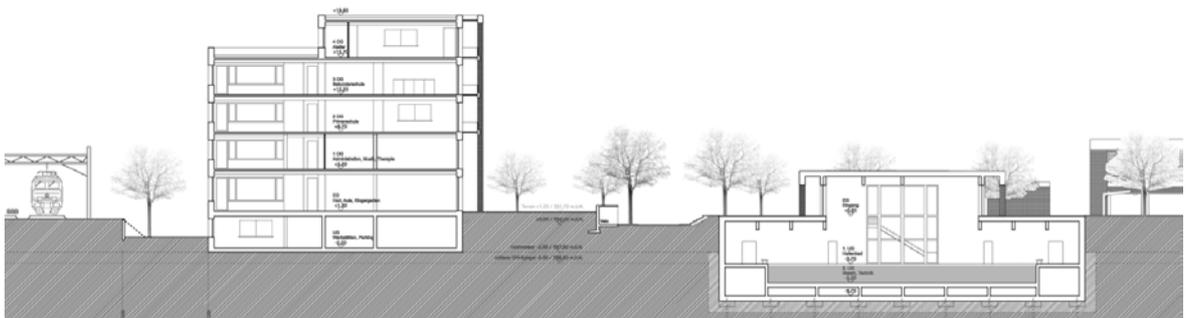




Längsschnitt Schulhaus



Querschnitt Schulhaus - Schwimmhalle



Visualisierung Innenraum



Loki (3. Rang)

Projektverfasser

Architektur und Landschaftsarchitektur	Bosshard Vaquer Architekten GmbH, Zürich Daniel Bosshard, Meritxell Vaquer, Carolin Heckel, Marc Frochaux, Erica Pasetti, Corinne Weber
Bauingenieur	Conzett, Bronzini, Gartmann Ingenieure AG, Chur Patrick Gartmann
Gebäudetechnik	Waldhauser Haustechnik AG, St. Gallen Marco Waldhauser
Bauphysik	Bakus GmbH, Zürich Michael Herrmann
Bilder	Fabien Schwarz und Karin Gauch, Oberägeri
Modell	Gruber Forster, Zürich

Projektbeschreibung

Städtebau und Architektur

Drei Baukörper nehmen die Nutzungen Schule, Sport- und Schwimmhalle auf. Sie besetzen in selbstverständlicher Weise die Ränder des Areals und spannen im Innern der Parzelle einen zusammenhängenden Aussenraum mit Spielfeld und einer naturnahen Aussenanlage auf. Gekonnt wird der Geländeversatz der Parkallee zur Ausformulierung von differenzierten Eingangsbereichen und Aussenräumen für die Schule genutzt. Jeder Funktion – Kindergarten, Primarschule, Oberstufe – wird ein eigener Eingang in der Mauer zugeordnet. Diesen Zugängen entspricht die volumetrische Ausbildung des Schulgebäudes: Drei in den Freiraum greifende Arme des Gebäudes markieren die Adressen der drei Stufen.

Kontrovers aufgenommen wird die vollständig geschlossen betonierete Rückfassade des Schulhauses zum Gleisfeld. Die Absicht einer deutlichen Ausrichtung aller Nutzungen zum Park hin wird begrüsst, aber als sehr absolut empfunden. Die Erscheinung der plastisch ausformulierten, mehrgeschossigen Betonwand mit intensiver Begrünung auf den Rücksprüngen scheint im besten Fall skulptural interessant und bereichernd in der Reihung der Fassaden am Gleis-

feld zu sein. Es ist unverständlich, dass eine entsprechende Ansicht oder Visualisierung fehlt.

Die Sporthalle mit dem Ballfang des Allwetterplatzes auf dem Dach und die verglaste Schwimmhalle im ersten Obergeschoss setzen ein Zeichen der Öffentlichkeit an der Badenerstrasse. Die Turnhalle benötigt allerdings ein zusätzliches Fluchttreppenhaus. Die architektonische Ausformulierung der Bauten ist soweit eigenständig, dass die drei Schulbauten ein interessantes Ensemble aus unterschiedlich skulptural geformten Baukörpern bilden.

Aussenraum

Durch die Anordnung des Hartplatzes auf der Turnhalle wird Platz frei für einen grosszügigen, frei nutzbaren Raum entlang der Parkallee. Dieser hat durch die klare räumliche Definition das Potenzial zu einem modernen, multifunktionalen Schulhof und Quartierplatz. Die geforderten Leichtathletikanlagen erscheinen dagegen nicht optimal platziert. Der Schultrakt profitiert von geschickt hinter der Parkalleemauer angeordneten spezifischen Aussenräumen.

Betrieb und Funktionalität

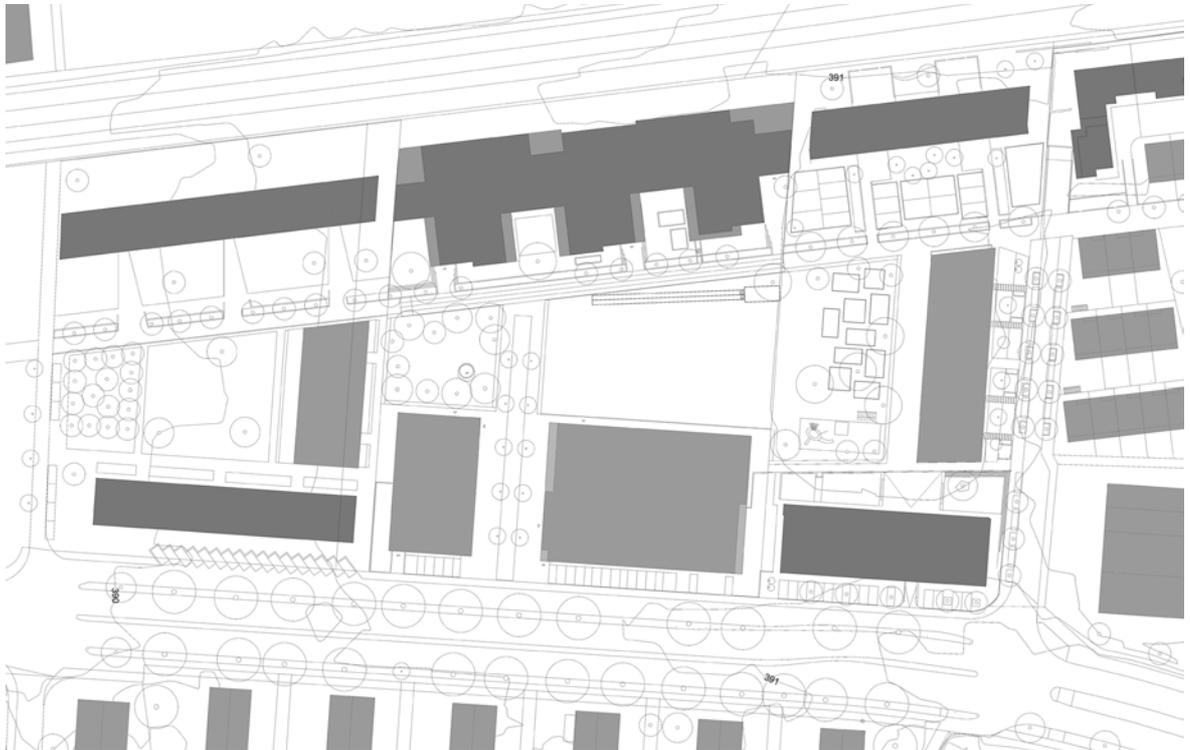
Die Organisation der Schule im Innern verläuft in horizontalen Einheiten: Kindergarten und Hort im Erdgeschoss, Primarschule im ersten Obergeschoss, Sekundarschule im zweiten Obergeschoss und die Bibliothek und die Unterrichtsräume für Fachklassen im obersten Geschoss. Diese Überkreuzung der Funktionen erfordert eine elaborierte Wegführung im Innern, die nicht überall gleich überzeugend gelöst ist. Im Bereich der den Schulräumen vorgelagerten Flucht- und Lernbalkone – die als architektonisches und funktionales Element überzeugen – kann es zu Kollisionen kommen, wenn beispielsweise die Oberstufenschüler in den Spielbereich des Kindergartens hinunter steigen.

Sehr geschätzt werden die Organisation und die architektonische Ausbildung der Schulgeschosse. Entlang der mäandrierenden Fassade und der zwei Lichthöfe entwickeln sich eigentliche Lernlandschaften, die dank der vorgelagerten Balkone frei beispielbar sein sollen – dies funktioniert im vorliegenden Vorschlag allerdings brandschutztechnisch nicht. Die angedeutete Materialisierung im Innern verspricht eine hohe Aufenthaltsqualität, die zwingende Ausführung mit einem erhöhten Feuerwiderstand generiert unverhältnismässig hohe Kosten. Ebenfalls wird festgehalten, dass die hohe räumliche

	<p>Qualität einem schlechten Verhältnis von effektiver Schulraumfläche zu Geschossfläche geschuldet ist.</p>
Vorprüfung	<p>Das Projekt weist ein sehr grosses Volumen und eine überdurchschnittlich grosse Fassadenfläche auf. Diese wirken sich negativ sowohl auf die Baukosten – das Projekt ist das Teuerste der eingereichten Vorschläge – als auch in der Energiebilanz und auf die Nachhaltigkeit negativ aus. Aus Sicht des Lärmschutzes und des Schutzes vor ionisierender Strahlung ist das Projekt vorbildlich. Baurechtlich sind keine Verstösse auszumachen, feuerpolizeilich sind aber verschiedene grössere Anpassungen notwendig.</p>
Gesamtwürdigung	<p>Die Setzung der drei Volumen im Projekt Loki führt zu einem städtebaulich selbstverständlichen und funktional sehr plausiblen Projektvorschlag. Die Unterbringung der Nutzungen in verschiedenen Baukörpern ermöglicht eine massgeschneiderte, auch ausserschulische, Benutzbarkeit. Das Schulgebäude besticht durch grosszügige, gut nutzbare Erschliessungsflächen und eine differenzierte Abwicklung der Unterrichtsräume zur Parkseite. Auf die Problematik von Lärm und Strahlung der Bahn wird mit einer geschlossenen zweischaligen Betonmauer klar und konsequent reagiert, wobei die Umsetzung etwas arg forciert erscheint und in ihrer Absolutheit hinterfragt wird.</p>



Situationsplan Loki



Visualisierung Aussenraum





Erdgeschoss Schulhaus



2. Obergeschoss Schulhaus





Schnitt Schulhaus



Schnitt Schwimmhalle - Sporthalle



Visualisierung Innenraum



L'escalier des enfants (4. Rang)

Projektverfasser

Architektur	Penzel Valier AG, Zürich Christian Penzel, Ivo Piazza, Annina Mielck, Anne Colenbrander
Bauingenieur	Penzel Valier AG, Zürich Martin Valier
Landschaftsarchitektur	Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur GmbH, Mollis Jonas Beglinger, Jeremy Bryan
Beratung Pädagogik	Schulverwaltung Rapperswil-Jona Daniel Schweingruber

Projektbeschreibung

Städtebau und
Architektur

Die Studie L'escalier des enfants, zu deutsch «Die Treppe der Kinder», überrascht durch eine eigenständige städtebauliche Setzung und ein verblüffend kleines Volumen. Das gesamte Raumprogramm der Schule wird in einem einzigen, sich von der Badenerstrasse zur Parkallee abtappenden Baukörper untergebracht. Mit dieser Anordnung gewinnt das Projekt einen Aussenraum, der in seiner Dimension einzigartig ist und in seiner Gestaltung als eigentlicher Park gelesen werden kann. Entlang des Gleisfelds wird ökologisch sinnvoll aus dem Aushub des Baukörpers ein geschosshoher Wall aufgeschüttet, der vor dem Lärm der Bahn schützt, den Park strukturiert und dem öffentlichen Raum eine Präsenz zu den Geleisen hin verleiht. Etwas unklar bleibt der städtebauliche Gewinn des gewonnenen Freiraums: Die Rhythmisierung der Bebauung entlang der Geleise wird zwar begrüsst, allerdings verbleibt trotz der Aufschüttung der Eindruck einer Lücke im städtischen Kontext. Auch der freie Raum zur Badenerstrasse wird mit einer künstlichen Böschung, die die Einfahrt in die unterirdischen Einstellplätze aufnimmt, begrenzt.

Die Ausprägung der Fassade ist unaufdringlich elegant und verleiht dem Gebäude auf selbstverständliche Art und Weise einen öffentlichen Ausdruck. Die etwas nüchterne Fensterbänderung vermeidet wohlthuend jeglichen sentimental Hinweis auf die Nutzung.

Aussenraum	<p>Die Anordnung des Aussenraumes auf der Bahnseite und das konzentrierte Bauvolumen ermöglichen einen ausserordentlich grosszügigen Freiraum, der das Quartier als Ganzes aufwerten kann und sich zudem in einem breiten Streifen bis zur Badenerstrasse aufspannt. Die sorgfältige Geländemodellierung schafft einen spannenden Gegenpol zur vorhandenen Topografie und leitet den Blick auf die Hügelflanken des Limmattales. Kontrovers diskutiert wird die Aufenthaltsqualität der vielfältigen Terrassen auf den Dächern. Unklar ist zudem, wie der Parkweg den eingezäunten Hartplatz quert.</p>
Betrieb und Funktionalität	<p>Der Baukörper verschränkt die verschiedenen Nutzungen in einer komplexen Schnittfigur miteinander: Unter,- Mittel,- und Oberstufe einerseits, Turnhalle, Kindergarten und Hort andererseits werden über die unterirdische Schwimmhalle zusammengebunden. Rücksprünge und Terrassen strukturieren den Baukörper und verzahnen ihn mit den umliegenden Grünräumen. Die Abtrepung des Körpers führt zu atmosphärisch überzeugenden, innenräumlich spannenden Situationen, ist aber funktional noch nicht ausgereift und wirkt in verschiedenen Bereichen – Eingang Kindergarten, Haupttreppe, Ausgang Terrasse – gezwängt. Problematisch wird dies in der Erschliessung und Organisation des wichtige Funktionen aufnehmenden Untergeschosses: Die Flächen sind sehr knapp bemessen, ganze Bereiche sind ohne oder nur mit minimalem Tageslicht belichtet. Scheinbar vom Parkweg abgeleitete Schrägen im Grundriss wirken im Innenraum etwas zufällig und schwächen die Kraft der raffinierten Schnittfigur. Eine Vielzahl von Treppen erlaubt zwar eine Möblierung der einzelnen Korridore, das Thema wirkt aber durch die relative Enge innerhalb dieser Bereiche und durch die unglaublich transparenten Darstellung der Treppenverglasungen etwas aufgesetzt. Strukturell und auch architektonisch nicht ganz nachvollziehbar bleibt der Mehrwert der vorgeschlagenen Überspannung der Turnhalle in Längsrichtung.</p>
Vorprüfung	<p>Das sehr kompakte Volumen wirkt sich sowohl auf die zu erwartenden Baukosten als auch auf den Energiebedarf und die Nachhaltigkeit in der Erstellung positiv aus. In diesen Aspekten schneidet das Projekt l'escalier des enfants sehr gut ab. Baurechtliche Fragen wie die Unterkellerung des vorgesehenen Parkbereichs, die Querung des Allwetterplatzes durch den Parkweg und die Ausformulierung des</p>

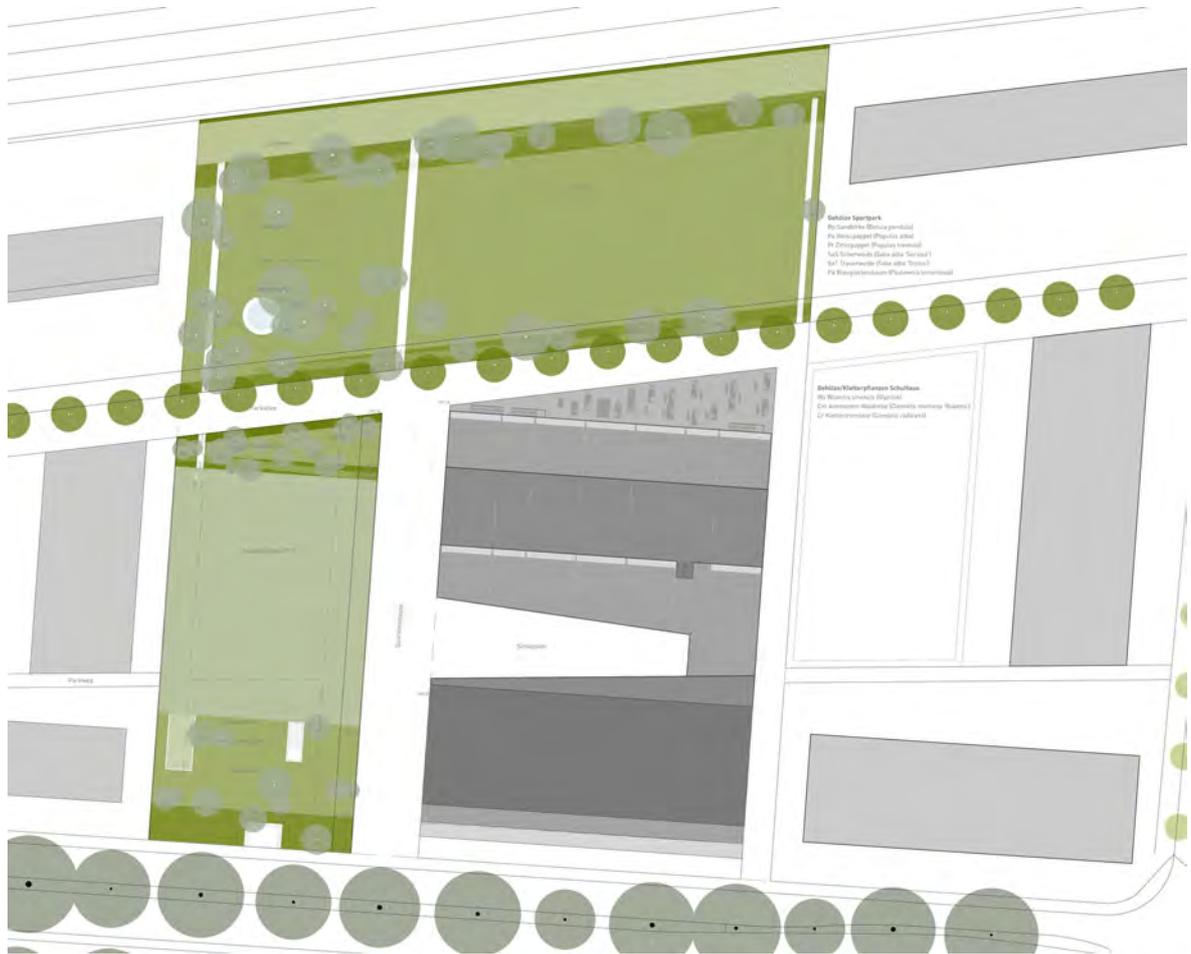


Geländesprungs als Böschung scheinen korrigierbar beziehungsweise auch ohne Änderung des Gestaltungsplans interpretierbar.

Gesamtwürdigung Der grosse Beitrag des Projekts l'escalier des enfants liegt in der Organisation der gesamten Schule mittels einer passgenauen Schnittfigur in einem unvergleichlich kompakten, gut gesetzten Volumen. Die Kompaktheit wird allerdings durch schlechte Eingangsräume im Erdgeschoss, teilweise enge Erschliessungsflächen und kaum belichtete Räume im Untergeschoss erkaufte. Es gelingt den Verfassern leider nicht ganz die resultierende grosse freie Fläche an den Gleisen – trotz aufgezeigter räumlicher Qualitäten - als für den Ort zwingenden Mehrwert im Aussenraum darzustellen.



Situationsplan L' escalier des enfants

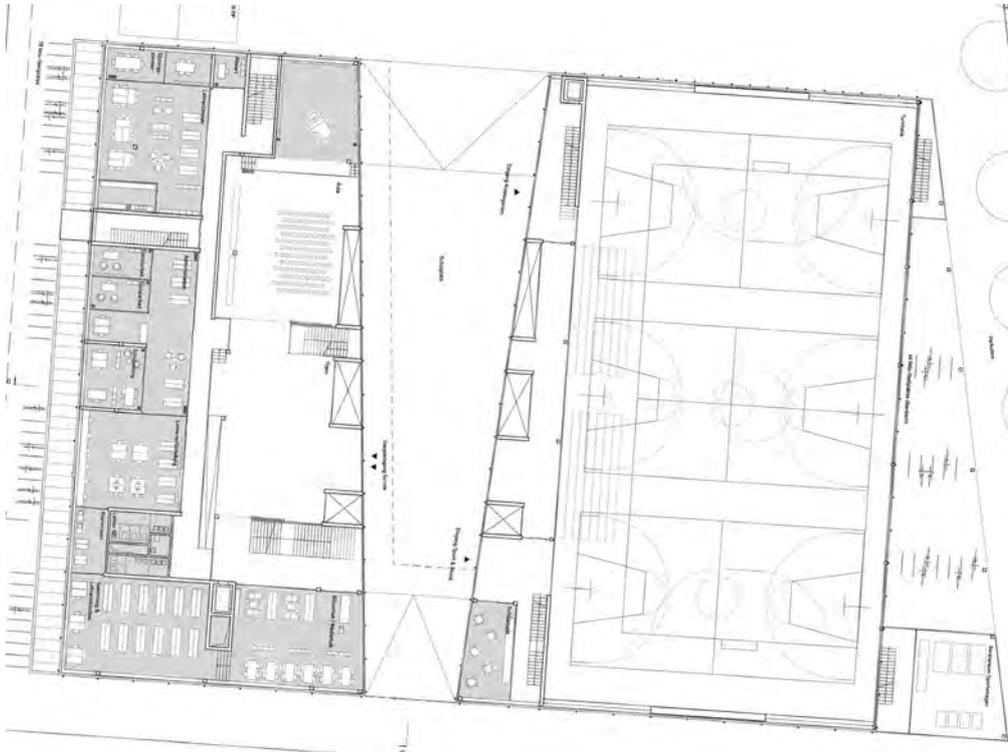


Visualisierung Aussenraum

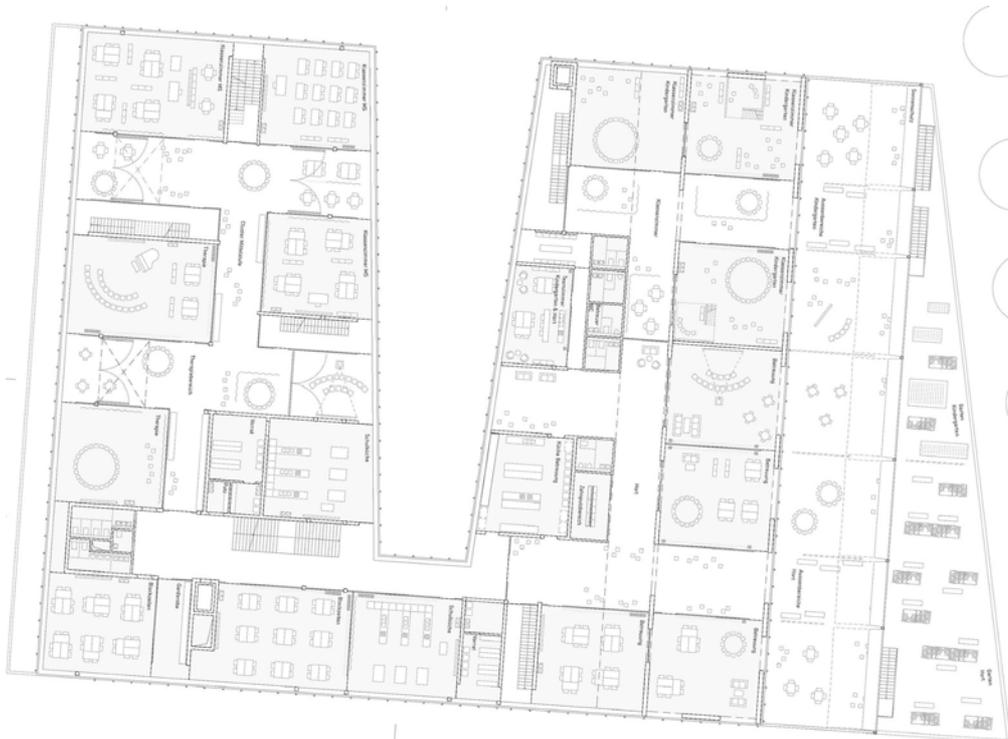




Erdgeschoss Schulhaus

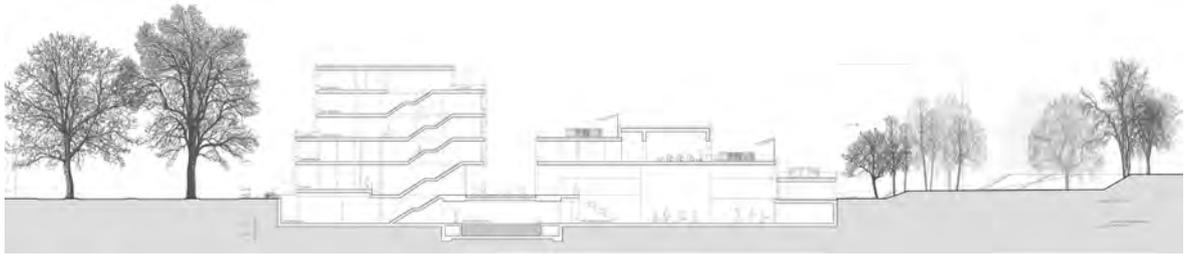


Obergeschoss Schulhaus





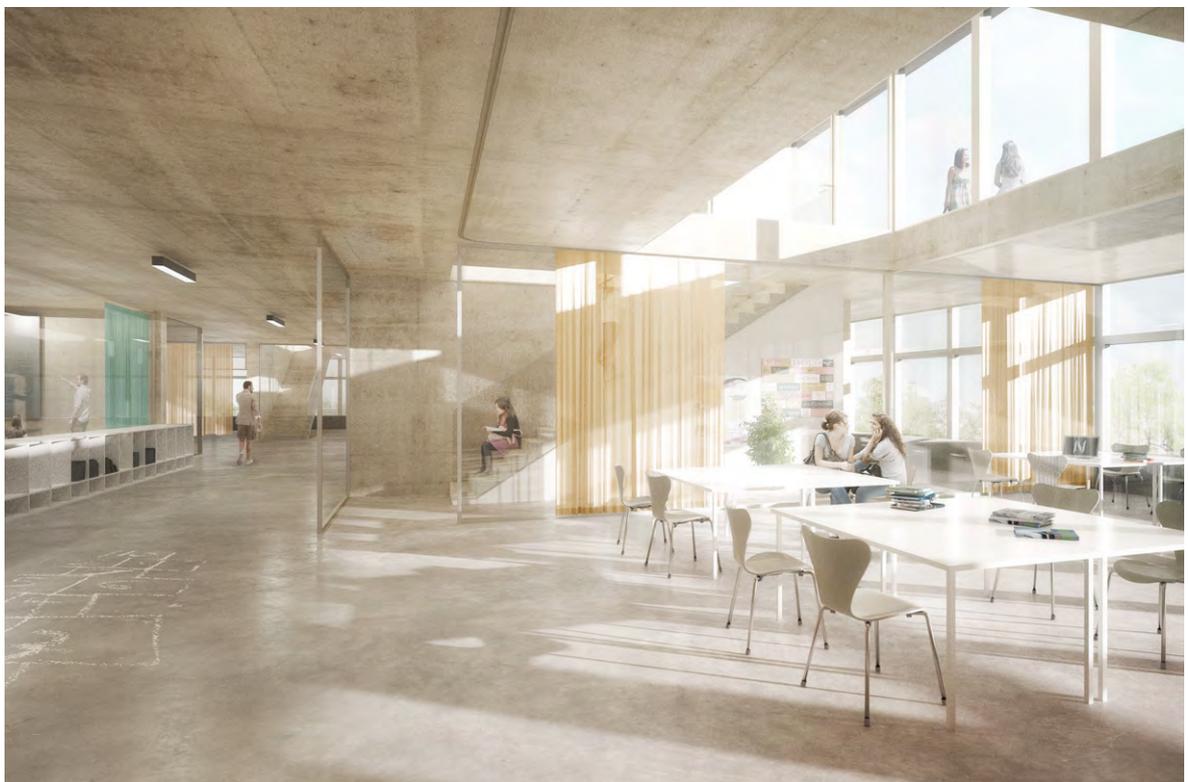
Längsschnitt Schule



Längsschnitt B



Visualisierung Innenraum



Schere Stein Papier (5. Rang)

Projektverfasser

Architektur	Niedermann Sigg Schwendener Architekten AG, Zürich Norbert Niedermann, Thomas Schwendener, Philipp Sigg, Patrick Eberhard, Cecile Müller, Pierre Thielen, Susanne Lüschen
Landschafts- architektur	Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur Alexander Heinrich, Michael Saur
Bauingenieur	Synaxis AG, Zürich Carlo Bianchi, Maurice Mühlemann, Anna Ciari
Bauphysik / Bauakustik	Braune Roth, Binz Andreas Roth
Bauphysik / Bauakustik	BWS Bauphysik AG, Winterthur Christoph Keller
NIS	Systron EMV GmbH, Dürnten Robert Hauri

Projektbeschreibung

Städtebau und
Architektur

Die Projektverfasser schlagen drei unterschiedlich grosse Gebäudekörper vor, die versetzt zueinander je eine Bautiefe des Grundstücks besetzen. Von der Badenerstrasse her öffnet sich das Areal und unterstreicht damit seinen öffentlichen Charakter. Einer Pförtnerloge ähnlich flankiert ein öffentlicher Saalbau mit Aula und Musikschule den Eingang zur Anlage. Zwischen Quartierstrasse, Parkweg, Parkallee und dem Park von Ecofaubourgs ist die Primarschule als dreigeschossiger Bau mit verlängertem Sockel angeordnet. Der bauliche Schwerpunkt in den Obergeschossen bildet die Raumkante zum benachbarten Park. Auf dem Baubereich zwischen Parkallee und Gleisfeld wird als grösstes der Volumen das Sekundarschulhaus mit der Turnhalle als verlängertem Sockel angeordnet. Der bauliche Schwerpunkt in den Obergeschossen ist hier nach Westen geschoben. So stehen die beiden hohen Volumen zueinander räumlich versetzt und ermöglichen Durchblicke.

Ein umlaufendes Fassadenraster und identische Materialisierung betonen den Ensemblecharakter. Die Schulhausnutzung ist im Aus-

	<p>druck gut ablesbar. Die streng im Raster vorgehängten beige Betonelemente wirken zusammen mit den orangen Fallarmmarkisen etwas sehr pragmatisch.</p>
Aussenraum	<p>Durch die Setzung der Bauten entstehen unterschiedliche Aussenräume. Das Herz der Anlage liegt beidseits der Parkallee, wobei die Chance, mit dem Höhengsprung und der Parkmauer diesen Raum zu differenzieren, ungenutzt bleibt und zudem einen Verstoss zum Gestaltungsplan darstellt. Die Aussenräume des Hortes liegen, etwas unglücklich, im Zugangsbereich von der Badenerstrasse. Der Hartplatz liegt zwischen der Quartierstrasse und der Nachbarparzelle der AXA im Westen. Dieser Platz wird als flexibel nutzbare und zur Quartierstrasse hin offene Hartfläche interpretiert.</p> <p>Die Spielwiese entlang der Badenerstrasse bricht die Gebäudefronten auf und setzt zusammen mit dem Quartierhaus ein Zeichen im Stadtgefüge. Mit räumlich stark trennendem Ballfang und Lärmschutzelementen scheint dieser Aussenraum wenig durchlässig und nicht flexibel nutzbar. Ein eigentlicher Park mit Erholungs- und Spielbereichen wird nicht angeboten.</p>
Erschliessung	<p>Die Erschliessung für den motorisierten Individualverkehr erfolgt ausschliesslich über die Parallelstrasse an der Badenerstrasse. Ein Haltebereich zum Ein- und Aussteigenlassen im Bereich des Quartiersaals wäre allenfalls zu ergänzen.</p>
Betrieb / Funktionalität Primarschulhaus	<p>Die Projektverfasser nehmen eine klare Trennung in Primarschulhaus und Sekundarschulhaus vor. Kindergarten und Hort sind in das Primarschulhaus integriert, wobei dem Hort ein separater Aussenbereich fehlt und der Aussenbereich des Kindergartens nicht abgetrennt ist. Alle Hauptnutzungen werden separat erschlossen, obwohl im Inneren ein umlaufender Korridor wieder alle Nutzungen verbindet, wodurch ein unabhängiger Betrieb von Hortes und Kindergarten nicht möglich ist. In den beiden Obergeschossen befinden sich die Unterrichtsräume, Lehrerbereiche, Schulleitung und Therapiebereiche ringförmig entlang der Fassade. Der innenliegende Erschliessungsbereich ist durch einen Lichthof belichtet und zonenweise möblierbar. Dies wird durch ein komplexes Brandschutzkonzept mit mobilen Brandschutzabschlüssen ermöglicht. Da sich auch noch die Sanitärbereiche im Erschliessungsbereich befinden, wird dieser als nur eingeschränkt nutzbar beurteilt. An der Ost- und Westfassade liegen</p>

	<p>je zwei Klassenzimmer mit zugehöriger Garderobe und Gruppenraum. Die beiden Klasseneinheiten können zueinander geöffnet werden, was von der Lehrerschaft begrüsst wird. Sie haben einen gemeinsam Aufenthaltsbereich im möblierbaren Korridor und bilden so ein kleines Cluster. Die Zimmer an der Nord- und Südfassade haben unabhängig von ihrer Funktion dieselbe Grundstruktur wie die Klasseneinheiten. Dadurch sind Nutzungsänderungen möglich.</p>
Betrieb und Funktionalität Sekundarschulhaus und Sportbereiche	<p>Durch die Integration der Sportbereiche ist das Sekundarschulhaus weniger klar erschlossen und gegliedert. Eine separate Erschliessung für die Sportbereiche mit Zutrittskontrolle Schwimmbad wäre wünschenswert und mit der gewählten Anordnung der Treppenhäuser möglich. Im Erdgeschoss befindet sich die Schwimmhalle. Die Dreifachturnhalle mit den zugehörigen Garderoben befindet sich im Untergeschoss und ist geprägt von sehr langen Korridoren. Das 1. OG bietet aufgrund der Lufträume von Schwimmhalle und Dreifachturnhalle nur noch Restflächen für die Schulnutzung. Die angedachte Galerie vor der Bibliothek mit Einblicken in die Sportbereiche und in die Pausenhalle macht das Geschoss jedoch attraktiv. Analog zum Primarschulhaus sind die Unterrichtsräume im 2. - 4. OG auf den Sockelbau mit den Sportnutzungen aufgesetzt. Das Organisationsprinzip ist identisch mit dem Primarschulhaus. Zwei einläufige Treppen von je 2 m Breite erschliessen die Unterrichtsräume. Hier könnte es personenhydraulisch eng werden.</p>
Vorprüfung	<p>Die Anforderungen bzgl. Lärmschutz und NIS können mit einer kontrollierten Lüftung und einer Abschirmung für gewisse Räume bewältigt werden. Es wird eine relativ gute Gebäudehüllzahl erreicht. Die Lichthöfe erlauben eine gute Tageslichtnutzung. Das Projekt ist zudem wirtschaftlich.</p>
Gesamtwürdigung	<p>Der Projektvorschlag weist in seiner städtebaulichen Setzung, seiner Körnigkeit und Massstäblichkeit sehr gute Qualitäten auf. Die Öffnung an der Badenerstrasse mit der funktional bestimmten stark abgetrennten Rasenspielfläche wiegt das Fehlen eines Parks im Areal innern nicht auf. Der Projektvorschlag bietet aber durchaus Potenzial, die Hartfläche zu einem Platz aufzuwerten. Die innere Organisation wirft Fragen hinsichtlich Erschliessung und Brandschutz auf. So handelt es sich bei dem Projekt Schere Stein Papier generell um einen interessanten Beitrag, allerdings auch mit einigen Schwächen.</p>



Situationsplan Schere Stein Papier

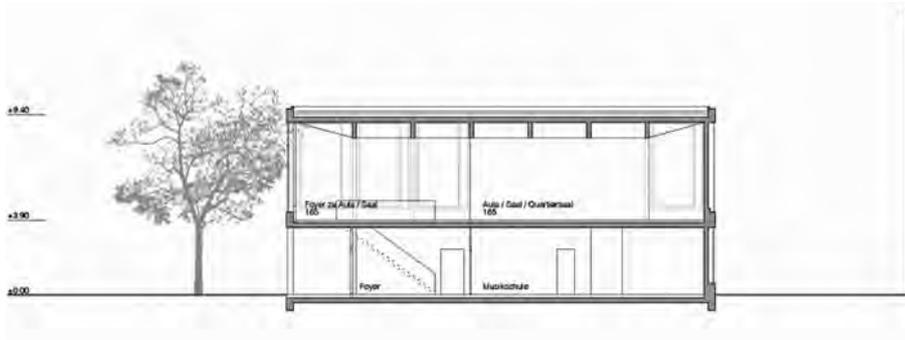


Visualisierung Aussenraum





Querschnitt Musiksaal



Längsschnitt Primarschule



Visualisierung Innenraum



Dana und Mario (2. Rundgang)

Projektverfasser

Architektur	Stücheli Architekten AG, Zürich Matthias Roth, Kana Ueda-Thoma, Johanna Fujara, Tomoko Zürcher, Valentino Crameri
Statik	Henauer Gugler AG, Zürich René Schütz
Landschaftsarchitektur	Fontana Landschaftsarchitektur, Basel Massimo Fontana
Haustechnik	Polke, Ziege, von Moos, Zürich Christian Polke
Bauphysik	Bakus, Zürich Jean-Marc Paris

Projektbeschreibung

Städtebau und Architektur	Die Gebäudevolumen, Aussenanlagen und Wege sind innerhalb des engen Korsetts des Gestaltungsplans sinnvoll und in ihrer Massstäblichkeit angebracht angeordnet. Als Lärmriegel schliesst der Sporttrakt das Areal zur Bahn hin ab. In diesem Gebäude befinden sich konsequenterweise auch die Aula, die Musikschule und der Hort, so dass das zweite Gebäudevolumen Schule und Kindergarten vorbehalten bleibt. Der L-förmige, zur Strasse hin viergeschossige Schultrakt fasst die östliche Ecke des Areals und löst sich in den oberen Geschossen zunehmend in zweibündige Zimmerschichten und begehbare Dachflächen auf. Zusammen mit der Trennung des Gebäudes in einen Primar- und Sekundarschultrakt (als Reaktion auf den Parkweg) franst das Gebäudevolumen an den Rändern aus und wirkt brüchig. Die unvermeidlichen Ballfänger verschmelzen zwar gut mit dem gelochten Profilblech der Fassaden und Brüstungen, auf den Ansichten und in den Renderings wird jedoch eine klare architektonische Haltung vermisst.
Aussenraum	Die Lage des baumbestandene Schulparkes entlang der Badenerstrasse wird kontrovers diskutiert: einerseits bildet er einen wohltuenden Filter zwischen der Strasse und der Schulanlage; im Parzelleninnern

	<p>gelegen, hätte er andererseits höhere Aufenthaltsqualitäten. Der Allwetterplatz liegt im Zentrum der Anlage und prägt eine urbane Aussenraumgestaltung. Das Bekenntnis zur Schulanlage ist eindeutig aber auch fraglich. Die Aussenraumgestaltung beschränkt sich auf einige Baumgruppen und frei aufgestellte Bänke sowie lange Velo-reihen. Nischen und Rückzugsmöglichkeiten fehlen. Der Geländesprung parallel zur Parkallee wird ins Gebäudeinnere verlegt, im Aussenraum ist er kaum spürbar, trotz einer entsprechenden Bestimmung im Gestaltungsplan.</p>
Betrieb und Funktionalität	<p>Charakteristisch für die Anlage sind die auf verschiedenen Ebenen liegenden, nicht gedeckten Dachflächen, die sich jedoch nur bedingt als Pausenaufenthalt eignen, da die Aufsicht der Kinder schwierig zu organisieren wäre. Weil die Dachflächen mit Aussentreppen untereinander und mit dem grossen Pausenplatz am Boden verbunden sind, stellt sich zudem die Frage der Abschliessbarkeit in Randzeiten.</p> <p>Die Absicht der Verfassenden, auf die sozialen Veränderungen mit einer festen Raumstruktur zu reagieren und trotzdem flexible Unterrichtsformen zu fördern, ist in den Grundrissen erkennbar. Es lassen sich jedoch nicht alle Vorzonen und Gruppenräumen wie gewünscht zusammenschalten, da einige Fluchtwege zu lang sind und andere nicht direkt in ein Treppenhaus führen. Dank halbhohen Garderobennischen und transparenten Schiebetüren sind im Klassenzimmergeschoss vielfältige Blickbezüge möglich. Der Sporttrakt wird von einem grosszügigen Foyer und Treppenhaus geprägt, das die unterschiedlichen Nutzungen geschickt miteinander verbindet, wobei die Lage des Hallenbades im 3. OG über der Aula nicht nur bautechnische Fragen aufwirft.</p>
Umwelt, Nachhaltigkeit, Technik	<p>Die lärmtechnischen Vorgaben sind - bis auf zwei Horträume und sofern der Fluchtbalkon im 1. bis 3. OG der Sekundarschule verglast wird - eingehalten. Mit der kompakten Gebäudehülle und dem moderaten Fensteranteil werden gute Energiekennzahlen erreicht. Allerdings wirkt sich das gewählte Fassadenmaterial sehr ungünstig auf die Nachhaltigkeit des Gebäudes aus. Das haustechnische Konzept ist nachvollziehbar und vernünftig.</p>
Wirtschaftlichkeit	<p>Mit dem relativ grossen Gebäudevolumen und der Aufteilung in mehrere Gebäude muss mit mittleren bis höheren Erstellungskosten gerechnet werden.</p>



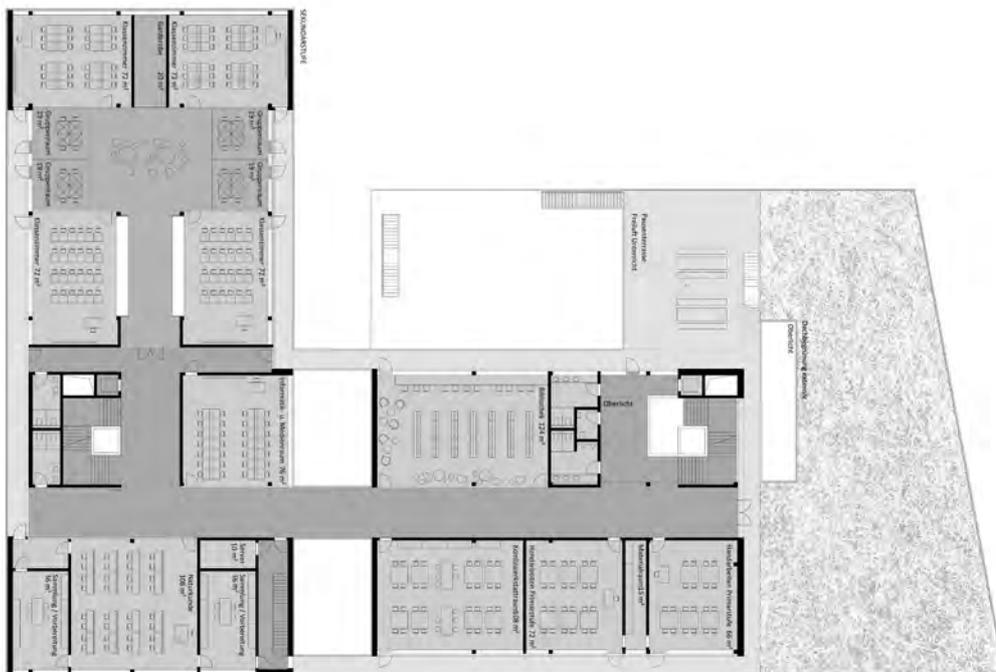
Gesamtwürdigung Das im Innenraum sorgfältig ausgearbeitete Projekt überzeugt durch eine stufengerechte Atmosphäre in den Schulgeschossen. Form und Ausdruck der Gebäudevolumen vermögen hingegen nicht zu überzeugen. Das eindeutige Bekenntnis des Aussenraums zur Schulanlage wird hinterfragt. Die Qualitäten des Projekts vermögen insgesamt seine Mängel nicht zu überwiegen.



Erdgeschoss Schulhaus



2. Obergeschoss

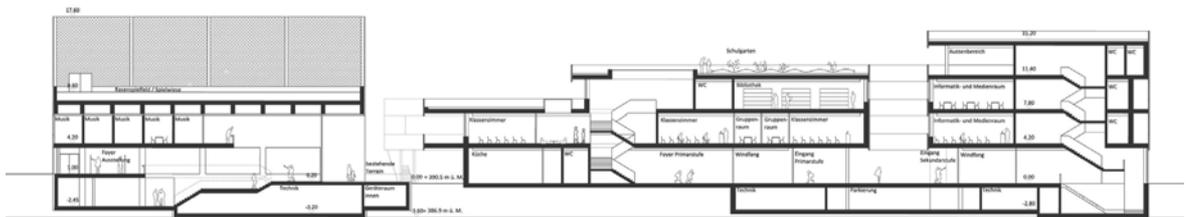




Querschnitt Schulhaus



Längsschnitt Schulhaus



Visualisierung Innenraum



Caramel (2. Rundgang)

Projektverfasser

Architektur	bgm architekten, Bertrand Göhler Möhring, Basel Véronique Bertrand, Markus Busslinger, Hartmut Göhler, Leila Kleeb, Stephan Möhring, Christian Ott
Landschafts- architektur	BRYUM GmbH, Basel Michael Oser
Pädagogik	Berdelmann, Berlin Dr. Katrin Berdelmann, Dozentin PH FHNW, TU Berlin
Tragwerksplanung	ZPF Ingenieure AG, Basel Nico Ros
HLK-Planung	Amstein + Walthert AG, Zürich Patrik Stierli
Visualisierungen	illustrate/ bgm architekten, Allschwil Harun Rashid

Projektbeschreibung

Städtebau und Architektur

Zwei Bauten liegen an den lärmgeplagten Rändern und schützen das Innere der Parzelle, wo ein Pausen-Quartierpark und die Spielwiese mit der Gartenanlage des Nachbargrundstückes einen öffentlichen Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität bilden. Beide Hauptzugänge liegen übersichtlich an der Quartierstrasse. Die Absicht der Verfassenden den ausdrucksstarken Sporttrakt mit den öffentlichen Nutzungen an der Badenerstrasse zu platzieren ist nachvollziehbar, ein grosser Teil des Gebäudes überschreitet jedoch die maximale Gebäudehöhe und der Parkweg wird auf eine Weise durchs Gebäude unter der Sporthalle geführt, wie es für eine öffentliche Verbindung nicht zumutbar ist. Beide Verstösse hätten eine Änderung des Gestaltungsplanes zur Folge. Mit der Lage des Schultraktes entlang der Bahnlinie, das sich stadträumlich zweifellos gut in das Bebauungsmuster von Schlieren West einfügt, handeln sich die Verfassenden noch grössere Probleme ein, liegen hier doch Klassenzimmer direkt an der Bahnlinie. Eingeklemmt zwischen Parkallee und Bahn benötigt der tiefe Grundriss zudem so viel Platz, dass die Aussenräume

von Hort und Kindergarten von der Parkallee durchquert werden und nicht genügend abtrennbar sind.

Aussenraum

Eine Abfolge verschieden geprägter Aussenräume mit unterschiedlichen Qualitäten entwickelt sich entlang der Parkallee bis zur Badenerstrasse. Die Öffnung des Schulgeländes entlang der Badenerstrasse wirkt unter Einbezug der Quartierstrasse als Wohnstrasse grosszügig und einladend. Die öffentliche Mitte ist geprägt von einem Pausen- und Quartierplatz sowie einer Spielwiese und kleinstrukturierten Rändern. Die kammartigen Strukturen der Quartierstrasse bieten ein grosses Potenzial für unterschiedliche Nutzungen und wirken zusammen mit den locker eingestreuten Baumgruppen identitätsstiftend.

Betrieb und Funktionalität

Der schichtartige Aufbau der Grundrissstruktur ist mit regelmässig verteilten Lichthöfen perforiert, die Licht ins Gebäudeinnere bis ins Untergeschoss gewährleisten sollen. In den Obergeschossen funktioniert diese Belichtung gut und es entstehen schön proportionierte, vielfältig nutzbare Erschliessungszonen. Zwischen Erd- und Untergeschoss hingegen sind dafür gläserne Böden vorgesehen, die sich im Alltag kaum bewähren würden, da sie die Möblierung der Räume stark einschränken. Unverständlich ist die Anordnung von Klassenzimmern auf die stark lärmbelastete Bahnseite, ohne Massnahmen aufzuzeigen, wie diese Räume belüftet werden könnten. Die Lichthöfe sind in der vorliegenden Form dafür ungeeignet. An diesem Ort werden nicht nur die Lärmgrenzwerte, sondern auch die Alarmwerte überschritten, gleichzeitig sind die Vorgaben hinsichtlich NIS nicht erfüllt. Einige Bereiche der flexibel aufteilbaren, mittleren Aufenthaltszone sind zudem nur eingeschränkt nutzbar, da sie als Fluchtschnitt dienen und entsprechend brandsicher ausgebildet werden müssen.

Die Nutzungsgruppen sind in sich und zueinander sehr gut organisiert und das statische Konzept erlaubt eine flexible Einteilung der äusseren Raumschichten, so dass relativ einfach auf einen veränderten Raumbedarf reagiert werden kann. Auch das Sportgebäude vermag bezüglich Nutzungseinteilung und architektonischem Ausdruck zu überzeugen. Hervorzuheben ist die Nachbarschaft zwischen Schwimmhalle und angrenzender Liegewiese. Die charakteristischen Faltdächer aus Stahlbeton bedingen aufwendige Details.

Umwelt, Nachhaltigkeit, Technik	Dem Projekt liegt ein sinnvolles und ausgereiftes Energiekonzept zu Grunde. Der sehr hohe Fensteranteil ergibt eine gute Tageslichtnutzung, die auskragenden Balkone als fixe Beschattung sind jedoch kein ausreichender Schutz vor sommerlicher Überhitzung. Auch sind die Schalldämmwerte mit einem vollverglasten Gebäude schwierig zu erreichen. Mit dem relativ kleinen Betonanteil ist die zur Erstellung notwendige Grauenergie geringer als bei anderen Projekten.
Wirtschaftlichkeit	Die relativ hohe Geschossfläche, die komplizierte Dachabwicklung und die teure Fassade generieren hohe Erstellungskosten.
Gesamtwürdigung	Die selbstverständlich anmutende städtebauliche Setzung hält bei näherer Betrachtung nicht was sie verspricht. Es wurden nicht die richtigen Typologien gewählt, denn die gut organisierte Grundrissdisposition des Schultraktes mit den interessanten Aufenthalts- und Erschliessungszonen stellt zwar einen wertvollen Beitrag zur aktuellen Schulhausdiskussion dar, eignet sich jedoch nicht für diesen einseitig belasteten Standort. Zudem verstösst das Projekt gegen wichtige baurechtliche Rahmenbedingungen, was die Realisierbarkeit erschwert. Die Qualitäten des Projekts vermögen insgesamt seine Mängel nicht zu überwiegen.



Situationsplan Caramel

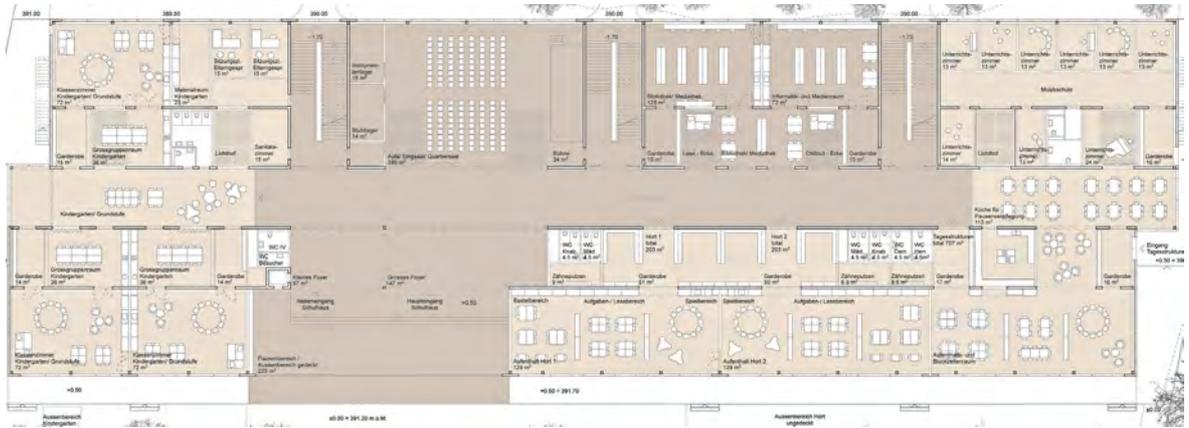


Visualisierung Aussenraum





Erdgeschoss Schulhaus



2. Obergeschoss Schulhaus





Querschnitt Schule - Fassade Sporthalle



Längsschnitt Schulhaus



Visualisierung Innenraum



Steinwiese (2. Rundgang)

Projektverfasser

Architektur	agps architecture, Zürich Földvary Balázs, Hanspeter Oester, Reto Pfenninger, Christoph Schlup, Andreas Weiz (Projektleitung)
Landschafts- architektur	Nipkow Landschaftsarchitektur BSLA/SIA, Zürich Beat Nipkow
Tragwerk	APT Ingenieure GmbH, Zürich Andreas Lutz

Projektbeschreibung

Städtebau und Architektur

Die Verfasser nehmen eine klare Trennung in Schulhaus und Sporthaus vor. Kindergarten, Hort und Musikschule sind in das Schulhaus integriert. Das sechsgeschossige Schulhaus steht an der Bahnlinie, das Sporthaus an der Badenerstrasse zwischen der Nachbarsiedlung Ecofaubourgs im Osten und der Quartierstrasse im Westen. Die zulässige Gesamthöhe ist im Baubereich C2/B2 überschritten.

Das einfache Volumen des Schulhauses wird durch verschiedene Vorsprünge und die sockelartige Interpretation der Parkalleemauer in Bewegung versetzt und im Boden verankert. Die Fassade weist auf beiden Längsseiten Bandfenster auf. Das vorgehängte Betonelement aus Kalksteinbeton ist vertikal gekerbt. Das Dachgeschoss ist raumhoch mit ebenfalls vertikal profiliertem Streckmetall verkleidet und schafft so einen ruhigen Abschluss und eine Verbindung zum Sporthaus mit identisch materialisierter Dreifachturnhalle.

Das Sporthaus weist ebenfalls Ausstülpungen und Rücksprünge auf, die das durch die Dreifachturnhalle definierte einfache Volumen in Bewegung versetzen. Die Materialisierung mit transparenten und geschlossenen Flächen gliedert das mächtige Volumen gekonnt.

Erschliessung

Die Quartierstrasse wird als Strasse mit abgesetzter Fahrbahn und Parkplätzen ausgebildet. Dies bringt unerwünscht Verkehr in das Schulareal. Besser wäre es, die notwendigen oberirdischen Parkplätze an der Parallelerschliessung zur Badenerstrasse anzuordnen.

- Aussenraum** Durch die Setzung der Bauten entstehen zwei grosse Freiflächen. Der Allwetterplatz liegt zwischen der Quartierstrasse und der Nachbarparzelle der AXA im Westen. Er wird als Sportfläche mit räumlich hervortretendem Ballfang interpretiert. Die Rasenspielfläche grenzt ohne Übergang an den Park der Siedlung Ecofaubourgs und bildet eine grosszügige Freifläche für Sportnutzungen im Innern des Quartiers. Ein eigentlicher Park mit Erholungs- und Spielbereichen, der sich auch für die Pausennutzung eignen würde, wird nicht angeboten. Die Mauer entlang der Parkallee samt Höhensprung wird geschickt genutzt, um die sensiblen Nutzungen von Hort und Kindergarten abzutrennen und das Schulhaus gleichzeitig in die Freiraumstruktur des Quartiers einzubinden. Der zwischen diesen Höfen liegende, dem Eingang vorgelagerte und gegenüber der Parkallee erhöhte Sockel wird als Schulhof wahrgenommen. Leider mangelt es insgesamt an eigenen landschaftsarchitektonischen Aussagen zur detaillierten Ausgestaltung der Aussenräume.
- Betrieb und Funktionalität Schulhaus** Alle Hauptnutzungen werden durch den zentralen Eingang an der Parkallee erschlossen. Hort, Kindergarten und Musikschule funktionieren im Erdgeschoss als eigenständige Einheiten. Hier wird eine jeweils separate Erschliessung vermisst. Den Kindergartenkindern wird zugemutet, den einzigen Zugang gemeinsam mit Schülern aller Schulstufen zu bewältigen. Der unabhängige Betrieb von Hort und Musikschule ist nicht gewährleistet. Über eine zentrale Treppenanlage erreichen die Schüler im 1. OG die langgestreckte Pausenhalle, welche als Aufenthalts- und Verteilraum zu fünf weiterführenden Treppenhäusern dient. Hier befinden sich ausserdem die zentralen Nutzungen. Eine nach Süden vorgelagerte Terrasse dient der Pausennutzung. Im 2. - 5. OG befinden sich die Unterrichtsräume. Im obersten Geschoss befinden sich zudem nischenartig ausgebildete Pausenhöfe. Da die Unterrichtsräume im 2. OG und höher liegen, scheint der Weg zur zentralen Freifläche für die Pausennutzung zu weit. Daher werden mit Pausenhalle, Terrasse und nutzbaren Dachbereichen verschiedene Pausenflächen im Gebäude angeboten. Entlang der Pausenhalle im 1. OG erschliessen fünf Treppenhäuser die nach Süden orientierten Unterrichtsräume. Jeweils zwei Klassenzimmer pro Geschoss sind durch dieselbe Treppe erschlossen. Je zwei Klassenzimmer – nicht dieselben – haben kombinierbare Gruppenräume und eine gemeinsame Vorzone in der alles verbindenden Lernzone. Alle Klassenzimmer sind zudem durch eine Türe unterei-

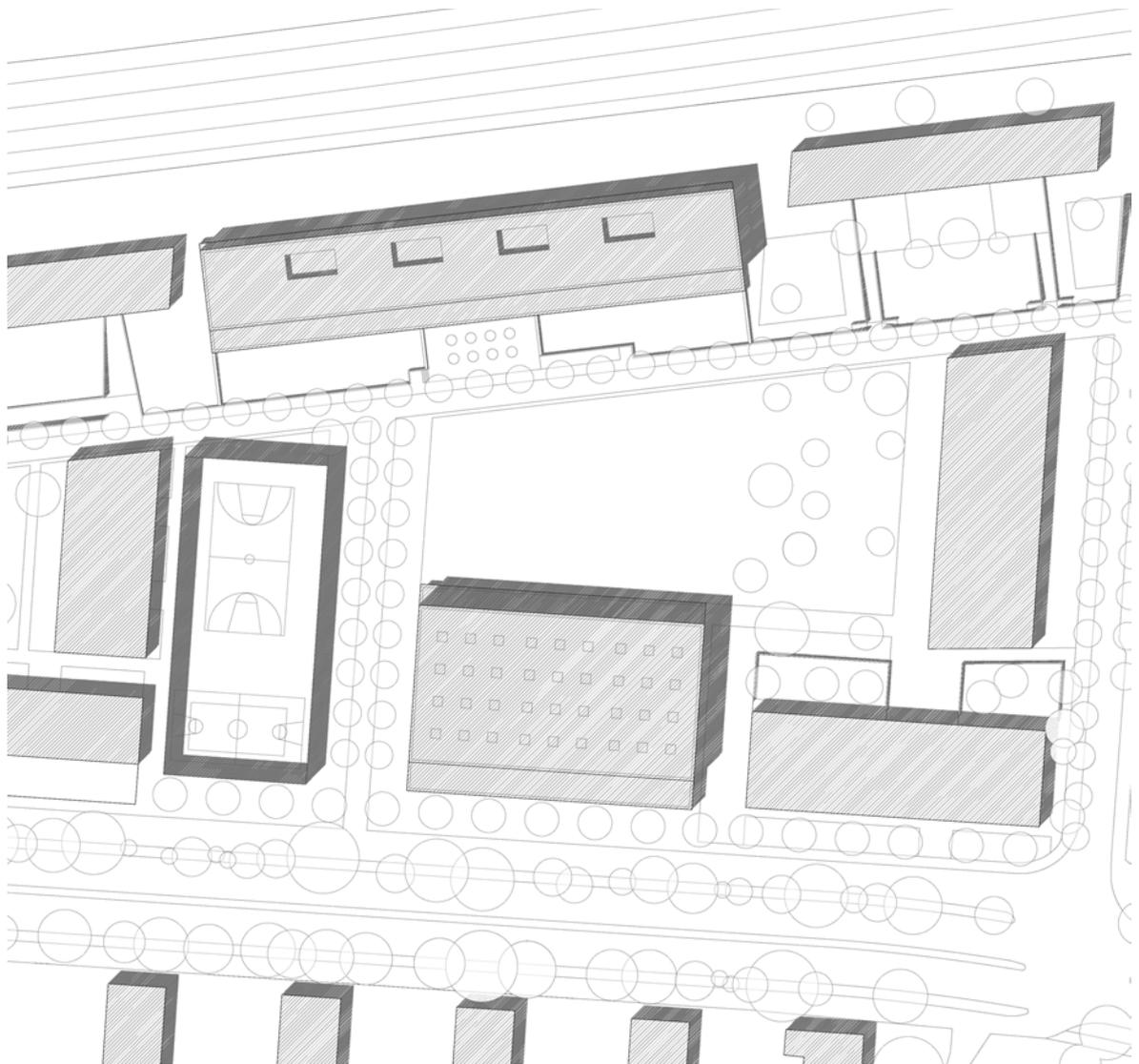
	<p>inander verbunden, was Teamteaching und Spetten (Stellvertretungen) erleichtert. Die aufwendige Erschliessung mit fünf Treppenhäusern zur Schaffung von Clustern wird aufgrund der verbindenden Lernzone nicht verstanden. Sanitärräume fehlen in den Unterrichtsgeschossen komplett. Die Anordnung im 1. OG ist nicht akzeptabel. Kritisiert wurde auch die Lage resp. die Qualität der Aula im Untergeschoss. Auch hier fehlen die Sanitärräume.</p>
Betrieb und Funktionalität Sporthaus	<p>Das Sporthaus an der Badenerstrasse ist als öffentliches Haus konzipiert und soll die Schulanlage im Quartier verankern. Daher entscheiden sich die Verfasser, den Haupteingang an die Badenerstrasse zu legen. Ein zweiter Eingang für den Schulbetrieb liegt an der Quartierstrasse. Betrieblich sind die zwei Zugänge bei einer öffentlichen Nutzung der Sportanlagen jedoch nicht sinnvoll zu bewältigen.</p>
Umwelt, Nachhaltigkeit, Technik	<p>Bei der Lernzone entlang den Unterrichtsräumen können die Anforderungen aus Sicht Lärmschutz und NIS nicht eingehalten werden. Die Nutzung als Lernbereich ist nicht zulässig. Der Projektvorschlag erreicht sehr gute Energiewerte. Bezüglich Nachhaltigkeit ist lediglich die geplante Fassadenverkleidung aus Streckmetall ungünstig. Nähere Angaben zum Haustechnikkonzept fehlen. Die im Erläuterungsbericht erwähnte Brüstung zur Abfangung der Stützenlasten ist in den Plänen ungenügend dargestellt. Die Horizontalaussteifung des Sporthauses in Längsrichtung ist ungenügend. Das Tragwerk sollte so optimiert werden, dass die Haupttragelemente übereinander stehen. Dies betrifft insbesondere die Stützen in der Südfassade.</p>
Wirtschaftlichkeit	<p>Der Projektvorschlag weist eine mittlere Wirtschaftlichkeit auf.</p>
Gesamtwürdigung	<p>Die konzeptionelle Klarheit der Aufteilung in Schulhaus und Sporthaus wird auf der betrieblichen Ebene nicht eingelöst. Der Entscheid zu einem einzigen Zugang zum Schulhaus und die Anordnung der Klassenzimmer erst ab dem 2. OG ergeben betrieblich viele Nachteile. Der schmale Baubereich zwischen Parkallee und Bahnlinie wird mit der Anordnung aller Schulnutzungen überfordert. Die Anordnung der Unterrichtsräume in der Höhe verunmöglicht die Vernetzung mit den Freiräumen des Quartiers. Kindheit findet drinnen statt – eine verpasste Chance in einem Gebiet, das von seiner gut vernetzten Freiraumstruktur mit den zentralen Pocketparks geprägt wird. Das Sporthaus ist ebenfalls auf der Grundrissebene noch zu wenig durchgearbeitet, insbesondere im Eingangsgeschoss. Beide Bauten beein-</p>



drucken jedoch durch ihre einfachen klaren Volumetrien, welche durch die gewählte Materialisierung noch unterstrichen werden. Die Qualitäten des Projekts vermögen insgesamt seine Mängel nicht zu überwiegen.



Situationsplan Steinwiese

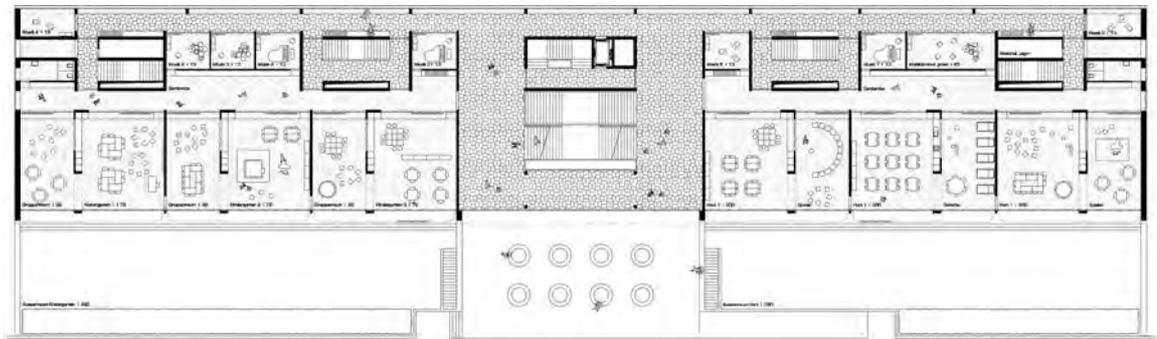




Visualisierung Aussenraum



Erdgeschoss Schulhaus



2. Obergeschoss Schulhaus

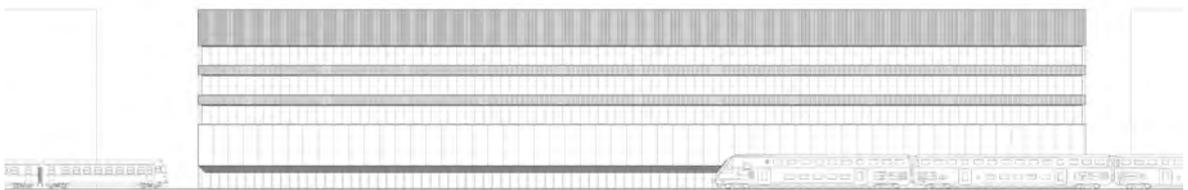




Querschnitt Schulhaus - Sporthalle



Ansicht Nordfassade Schulhaus



Visualisierung Innenraum



Hochtief (1. Rundgang)

Projektverfasser

Architektur	Bünzli & Courvoisier Architekten ETH/SIA/BSA, Zürich Samuel Bünzli, Kai Konopacki, Heinz Rempfler, Christoph Justies, Jonas Grob
Bauingenieur	Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich Christof Aerni
Landschafts- architektur	Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich Lars Ruge
HLK Planer / Koordination	Meierhans & Partner AG, Schwerzenbach Michael Kriegers

Projektbeschreibung

Städtebau und
Architektur

Der Schultrakt entlang der Bahnlinie und der Sporttrakt entlang der Badenerstrasse schliessen die Parzellenmitte gegen die beiden Lärmquellen ab. Durch die Gebäudesetzung entsteht im Arealinneren ein grosszügiger, geschützter Freiraum. Die Verschiebung der Quartierstrasse an die Grundstücksgrenze ist nicht zulässig und kaum korrigierbar. Obwohl der Geländesprung entlang der Parkallee im Gestaltungsplan thematisiert wird, ist er im Projekt weder im Inneren noch in der Aussenraumgestaltung spürbar. Das lange Schulhaus wird südseitig von den aufgereihten Klassenzimmern mit Fluchtbalkonen und im Norden zur Bahn hin von den Ausstülpungen der Spezialzimmer geprägt. Diese stark volumetrische Fassade wirkt in der Gebäudereihe entlang des Bahntrassees fremd. Auch macht es wenig Sinn eine lärmgeplagte Fassade durch eine grössere Abwicklung noch zusätzlich zu verlängern, ohne entsprechende Massnahmen vorzusehen. Mit dem langen Sportgebäude wird das Schulareal zur Badenerstrasse hin zu stark abgeriegelt. Nur die an den Rand versetzte Quartierstrasse gibt kurz den Blick frei ins Schulgelände.

Die Fassaden aus starkzeichnenden Sichtbetonbrüstungen, emailliertem Glas und Fensterprofilen aus Baubronze haben einen ansprechenden, zeitlosen und eleganten Ausdruck.

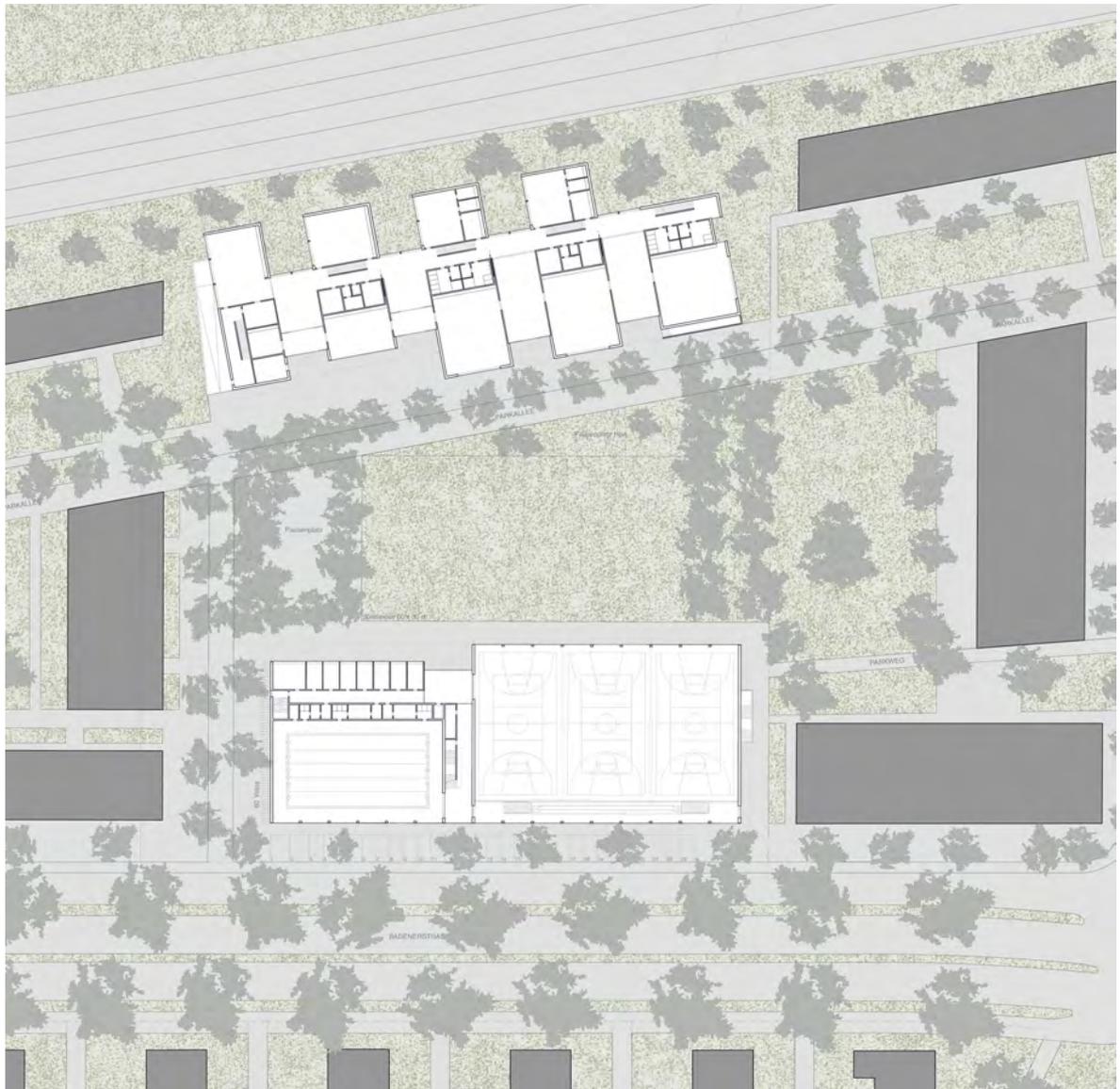
Aussenraum	Spielwiese und Pausenplatz bilden die ruhige, grüne Mitte, die nahtlos in den Park auf dem östlichen Nachbargrundstück übergeht. Die offene Spielwiese steht im engen Dialog mit dem baumbestandenen Pausenhof. Die Erschliessung der Tiefgarage führt in die Gesamtanlage und verursacht unerwünscht Verkehr. Der Aussenbereich des Hortes liegt, abgetrennt durch die Parkallee, kaum brauchbar auf einer Restfläche neben der Spielwiese. Die topografischen Gegebenheiten sind besonders an den Übergängen zu den Nachbargrundstücken nicht berücksichtigt worden.
Betrieb und Funktionalität	Im auf wenig reine Erschliessungsfläche reduzierten Regelgeschoss wird eine interessante Anordnung der Schulräume aufgezeigt: die Vorzone von jeweils zwei Klassenzimmern und Gruppenräumen bilden einen zusätzlichen, frei nutzbaren Raum, wobei die Gruppenräume über diese Clusterräume belichtet werden. In den Ausstülpungen zur Bahn hin liegen die weniger lärmempfindlichen Spezialräume. Ausgerichtet auf die Rückfassade der Nachbarräume sind sie bezüglich Ausblick und Tageslicht deutlich benachteiligt. Die Stützen mitten im Hauptraum des Hortes und im Aufenthaltsraum schränken die Möblierung ein. Die Lage des Kindergartens im 1. Obergeschoss (samt Aussenbereich auf der Terrasse) ist umstritten. Im Sportgebäude benutzen Musikschule und die Garderoben der Schwimmhalle denselben Korridor, was einen getrennten Betrieb deutlich erschwert. Die Lage der Turngarderoben, zwei Geschosse entfernt von der Halle, wird von der Lehrerschaft sehr bemängelt, weil ohne Nähe zur Aufsicht, Konflikte schneller ausarten können.
Umwelt, Nachhaltigkeit, Technik	Da bei allen empfindlichen Räume die Lärm-Alarmwerte nicht überschritten werden, ist das Projekt mit einer kontrollierten Lüftung bewilligungsfähig. Hingegen liegen einigen Klassenzimmer im Nahbereich der nichtionisierenden Strahlung. Energiekennzahl und Gebäudehüllzahl weisen mittlere Werte auf, der Primärenergiebedarf liegt jedoch im oberen Bereich. Die vorgeschlagenen Balkonbänder aus Sichtbeton wirken sich negativ auf die Graue Energie aus. Die teilweise zweischalige Betonhülle erfordert eine nicht rückbaubare Kerndämmung, was als sehr nachteilig beurteilt wurde.
Wirtschaftlichkeit	Die grosse Abwicklung des Gebäudes und eine relativ grosse Geschossfläche führen zu erhöhten Erstellungskosten.



Gesamtwürdigung Mit der klaren Setzung der Gebäude und Aussenanlagen wurden Kompromisse bei den Raumqualitäten und Verstösse gegen baurechtliche Vorschriften in Kauf genommen, die das daraus resultierende Projekt nicht zu rechtfertigen vermag.



Situationsplan Hochtief



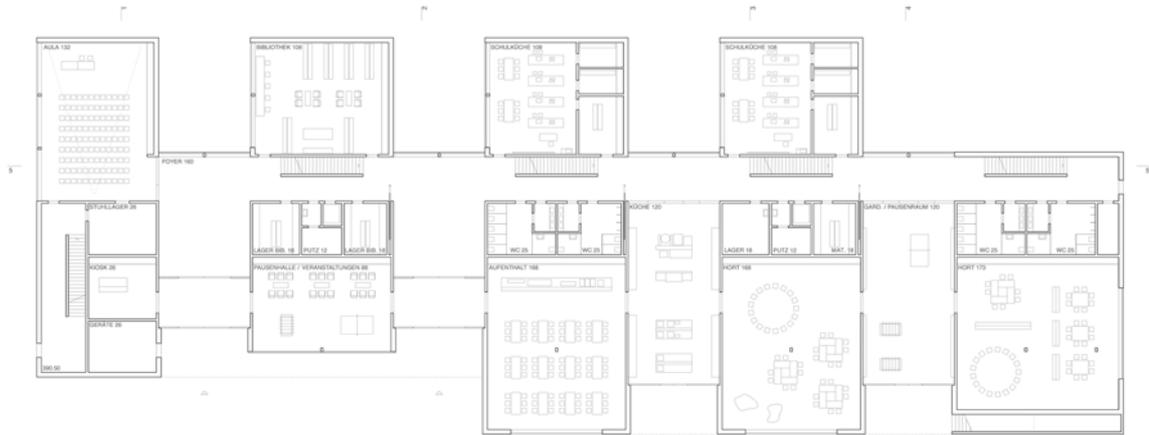


Visualisierung Aussenraum

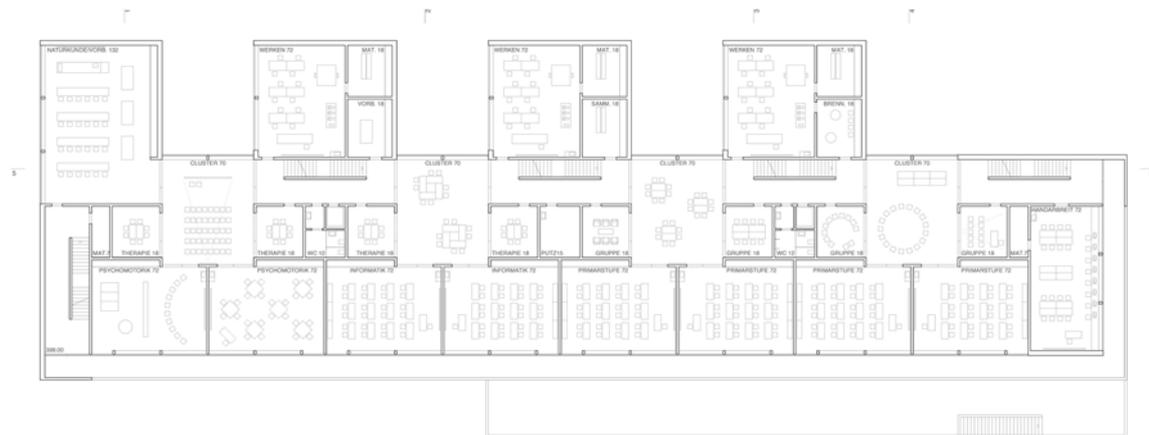




Erdgeschoss Schulhaus



2. Obergeschoss Schulhaus





Querschnitt Schulhaus



Längsschnitt Schulhaus



Visualisierung Innenraum



Mowgli und Balu (1. Rundgang)

Projektverfasser

Architektur	Birchmeier Uhlmann Architekten, Zürich Anne Uhlmann, Urs Birchmeier, Michael Müllener, Leja Führer
Landschaftsarchitektur	Kuhn Landschaftsarchitekten, Zürich
Baustatik	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Projektbeschreibung

Städtebau und Architektur

Die Projektverfasser sehen zwei gleich hohe Volumen mit skulptural wirkenden Dächern vor. Der Baubereich entlang des Gleisfeldes ist entgegen den Gestaltungsplanvorschriften nicht durch einen Höhengsprung abgesetzt und weist auch keine Mauer auf. Die beiden Volumen werden somit auf eine durchgehende Ebene gestellt. Ein Baukörper wird zwischen Bahngleisen und Parkallee platziert. Der zweite Baukörper wird nahezu rechtwinklig dazu zwischen Parkallee und Badenerstrasse längs an die Quartierstrasse gestellt. Im Erdgeschoss führt der Parkweg mit einem breiten, lediglich eingeschossigen Durchgang durch das Gebäude. Ein eingeschossiger Annexbau schliesst das Areal zur Badenerstrasse hin ab. Mit rund 13.5 m bleibt die Höhenentwicklung entlang des Gleisfeldes und der Badenerstrasse weit unter den gesetzlichen Möglichkeiten, während sie zwischen Parkweg und Parkallee einen baurechtlichen Verstoss darstellt. Sowohl von der Bahnlinie als auch von der Badenerstrasse aus stellen die relativ niedrigen Baukörper im Gefüge der Nachbarbebauungen mit ihren bis zu 20 m hohen Gebäudezeilen eine Zäsur dar und ermöglichen den Einblick ins Innere des Quartiers.

Beide Baukörper sind sich mit ihren skulptural ausgeformten Dächern, der nahezu identischen Höhe und der einheitlichen Materialisierung sehr ähnlich. Der eingeschossige Annexbau (Kindergarten) wirkt provisorisch und hat nicht die Kraft, den Raum zur Badenerstrasse hin abzuschliessen.

Erschliessung

Die Erschliessung für den motorisierten Individualverkehr erfolgt ausschliesslich über die Parallelstrasse zur Badenerstrasse. Die Quartierstrasse wird nicht für die Erschliessung mit Motorfahrzeugen ge-

nutzt und kann somit in die Freiraumstruktur einbezogen werden. Diese entspricht im vorliegenden Projekt jedoch nicht dem im Gestaltungsplan geforderten Querschnitt.

Aussenraum

Aufgrund der niedrigen Bauten und des Nichteinbezugs von Dachflächen stehen insgesamt nur relativ wenig Freiflächen zur Verfügung. Der L-förmige Bau an der Badenerstrasse trennt den Aussenraum in drei Bereiche. Die grosszügige Aufweitung der Parkallee vor der Turnhalle schafft einen Platz- und Aufenthaltsbereich mit gutem Potenzial. Dagegen scheinen die weiteren Nutzungen eher zufällig den freien Flächen zugeordnet. Der Allwetterplatz ist ohne Übergang in den Park der Siedlung Ecofaubourgs geschoben und verletzt den Perimeter deutlich. Ein eigentlicher Park mit Erholungs- und Spielbereichen und wird nicht angeboten. Die Rasenspielfläche liegt an der Badenerstrasse zwischen Quartierstrasse und Nachbarparzelle im Westen. Die Idee der Projektverfasser ist, das Schulhaus mit dieser Öffnung über die Badenerstrasse hinweg mit dem südlichen Spitalquartier zu vernetzen. Die Querung ist jedoch an der vorgeschlagenen Stelle nicht möglich. Auch die entlang der Badenerstrasse aufgereihten Parkplätze wirken lieblos und widersprechen der Vorgabe, einen Teil der Parkierung unterirdisch anzuordnen.

Betrieb und Funktionalität

Die Unterrichtsräume sind stufenweise getrennt in eine Sekundarschulhaus (inklusive Sportbereiche) entlang der Bahnlinie und in ein Primarschulhaus entlang der Quartierstrasse.

Der Zugang zum Sekundarschulhaus und zu den Sportbereichen erfolgt von der Parkallee aus über einen gemeinsamen Eingang. Eine offene Treppe im Foyer führt in die Obergeschosse und in den Sportbereich im Untergeschoss. Im 1. Obergeschoss sind Therapieräume und Bibliothek untergebracht. Die Klassenzimmer liegen im Dachgeschoss. Die Fachräume der Sekundarstufe sind im Primarschulhaus untergebracht. Diese unverständliche Nutzungsmischung wird von den Verfassern mit dem Anspruch einer durchlässigen Schule begründet, was das Preisgericht nicht überzeugt.

Für den Sportbereich im Untergeschoss wird keine separate Erschliessung und Zugangskontrolle aufgezeigt, die eine Nutzung für Bevölkerung und Vereine ermöglichen würde. Sehr lange Korridore prägen den unterirdischen Sportbereich. Die Schwimmhalle ist nur



für knapp zwei der geforderten fünf Bahnen dimensioniert und damit deutlich zu klein.

Im Erdgeschoss der Primarschule befinden sich Kindergärten, Musikschule und Aula. Der Hort ist durch einen Durchgang getrennt im EG angeordnet. Der eingeschossige Durchgang erscheint zu drückend für die vorgesehene Pausennutzung. Der darin platzierte Brunnen macht deutlich, dass multifunktionale Freiflächen im Projektvorschlag fehlen. Der Kindergarten hat keinen abgetrennten Aussenbereich, da sich vor dem Kindergarten der öffentliche Parkweg befindet. Im 1. OG des Primarschulhauses sind, separat erschlossen, die Fachräume der Sekundarstufe untergebracht. Durch Lichthöfe sind sie zweiseitig natürlich belichtet. Die Klassenzimmer der Primarstufe befinden sich im 2. OG unter dem Dach, wodurch eine optimale natürliche Belichtung gewährleistet ist. Ein Lehrerbereich oder flexibel nutzbare Büros fehlen.

Die Projektverfasser nutzen für die Dachgeschosse beider Schulhäuser eine grosse Bandbreite der in den letzten Jahren entwickelten Grundrisstypologien. Die gewählten hybriden Kombinationen mögen jedoch nicht zu überzeugen, da sie unentschlossen bleiben. Zudem fehlen einige Flächen, die gemäss Raumprogramm nachzuweisen gewesen wären.

Umwelt, Nachhaltigkeit, Technik

Die Anforderungen aus Sicht Lärmschutz und NIS werden durch die gewählte Anordnung der Gebäude und der empfindlichen Räumen gut eingehalten. Der Projektvorschlag erreicht passable Energiewerte. Die Fassadenverkleidung aus Trapezblech wirkt sich negativ auf die Nachhaltigkeit des Gebäudes aus. Die wenigen Angaben erlauben keine abschliessende Bewertung des technischen Konzeptes. Aus den Plänen ist das Tragwerk nicht eindeutig erkennbar. Die vertikalen Tragelemente scheinen an vielen Stellen nicht durchzulaufen. Die geschosshohen Fachwerkträger zur Abfangung der Sporthallendecke sind aufwendig.

Wirtschaftlichkeit

Der Projektvorschlag weist nur eine durchschnittliche Wirtschaftlichkeit auf. Die Anlagekosten sind zwar verhältnismässig niedrig, aber in vielen Bereichen werden weniger Flächen als gefordert angeboten.

Gesamtwürdigung

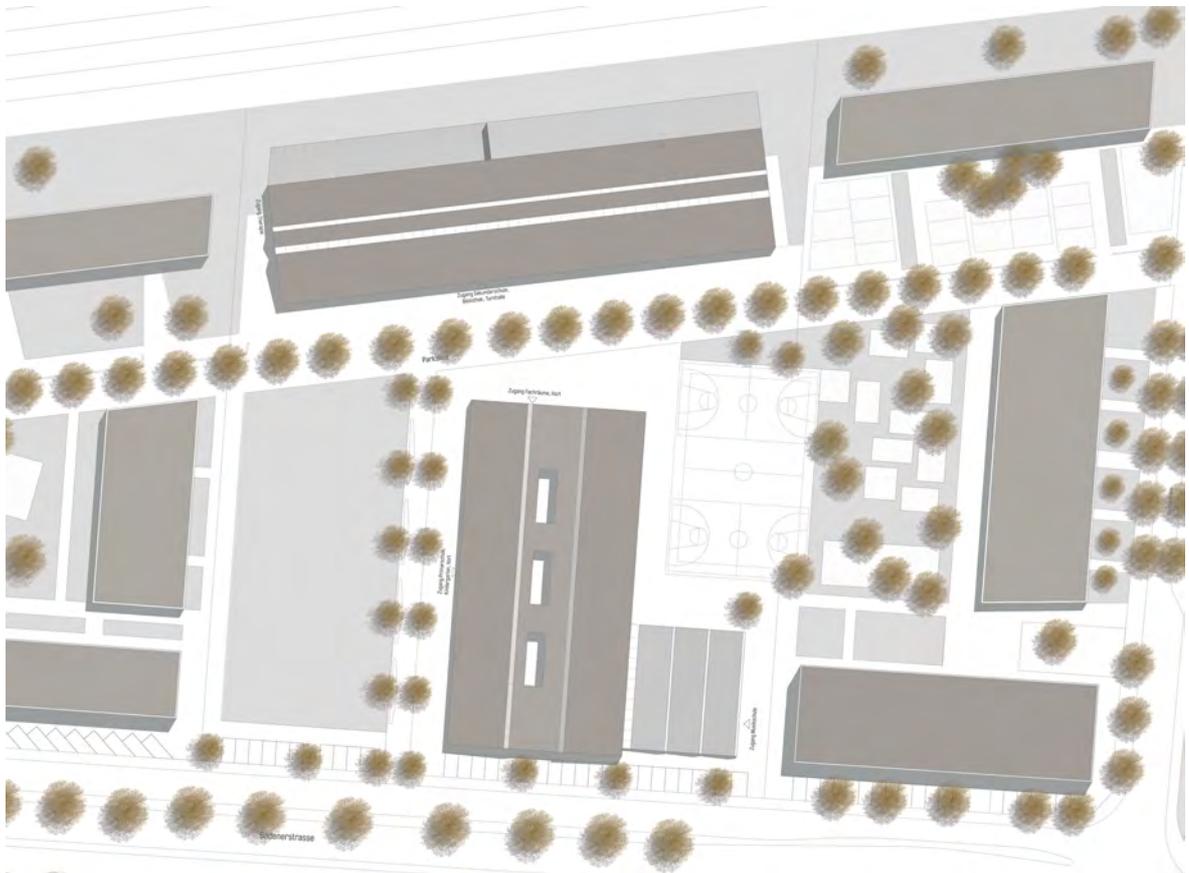
Damit für alle Klassenzimmer die besonders guten Lichtverhältnisse und eine durchgehende Lernlandschaft im Dachgeschoss angeboten werden können, nehmen die Projektverfasser relativ viele Nachteile



in Kauf. Die niedrigen Gebäudekörper beanspruchen eine grosse Grundfläche. Dies wird im Aussenraum schmerzhaft sichtbar. Die nicht nachvollziehbaren Nutzungsmischungen und fehlende Administrativbereiche im Primarschulhaus werden negativ beurteilt. Die Grundrisskonzeptionen der Klassenzimmergeschosse erscheinen un schlüssig. Das vorgeschlagene Projekt vermag insgesamt seine Schwächen nicht zu rechtfertigen.



Situationsplan Mowgli und Balu

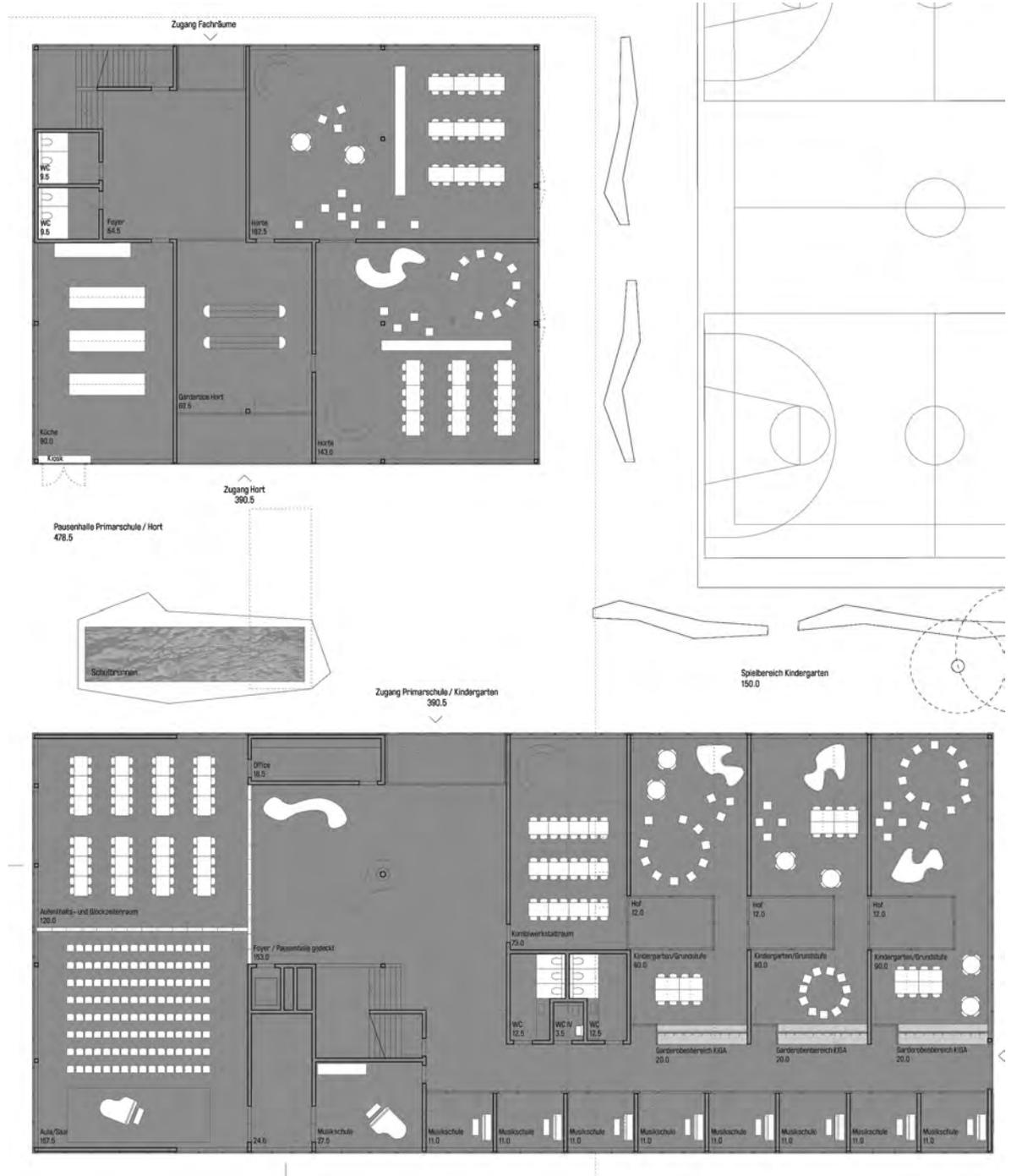


Visualisierung Aussenraum



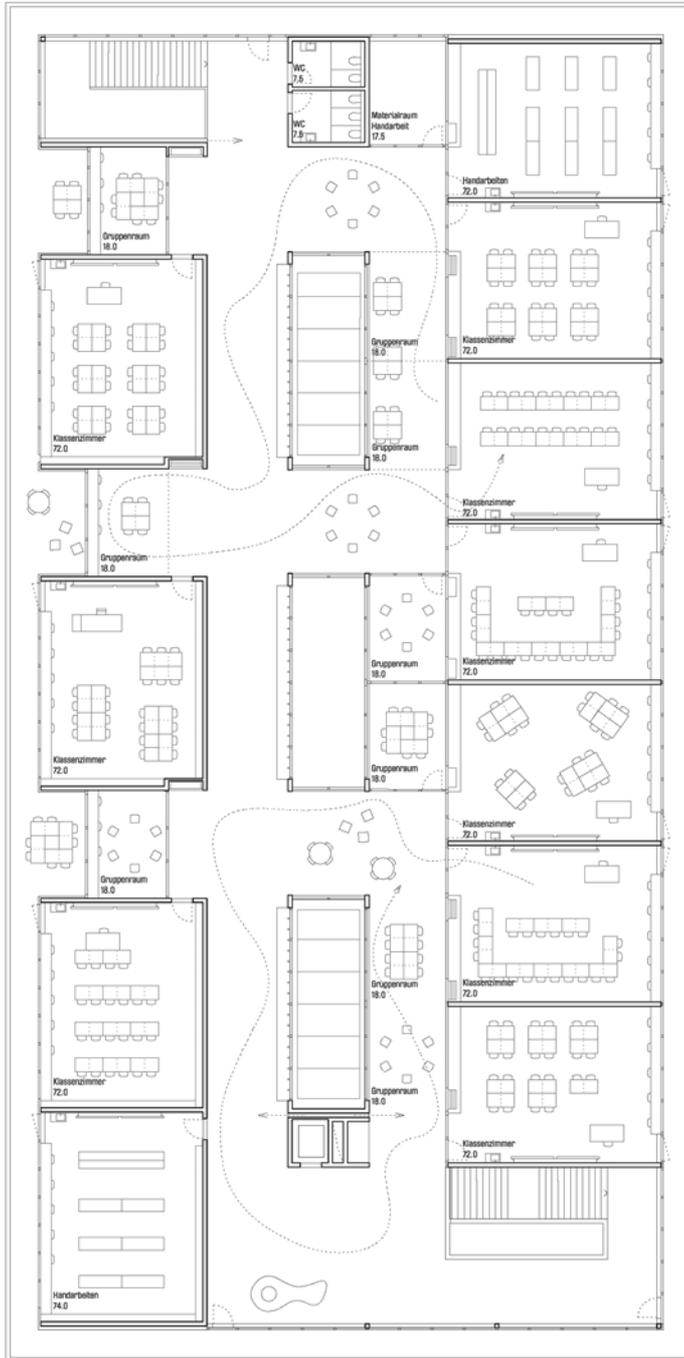


Erdgeschoss Primarschule





2. Obergeschoss Primarschule



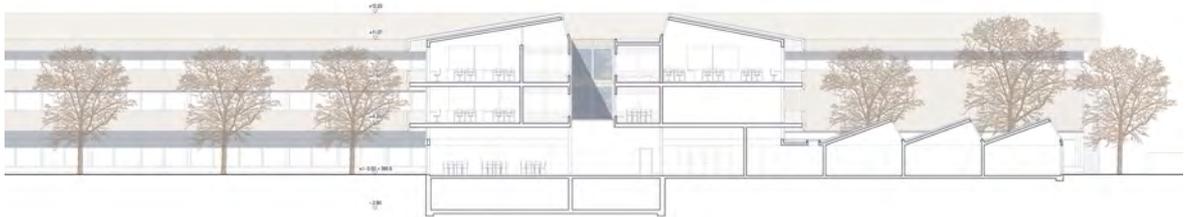
Klassenzimmer Primarstufe



Ansicht Westfassade



Schnitt Primarschule



Visualisierung Innenraum

